Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 109. **Nachprüfung des Werts der Sachbezüge (§ 160 Abs. 2 der R.-V.-O.)**

Gemäß § 160 Abs. 2 der R.-V.-O. und § 16 der Verordnung vom 2. Juni 1923, den Vollzug der R.-V.-O. hinsichtlich der Krankenversicherung betr., werden mit Wirkung vom 17. 9. 1923 die Ortspreise für den Wert der Sachbezüge für den Amtsbezirk Emmendingen wie folgt festgesetzt:

Für Kost, Wohnung, Heizung und Beleuchtung
15 Millionen für den Tag
Für Bekleidung, Wäsche, Schuhe usw.
1 Milliarde 500 Millionen für das Jahr

Die Festsetzung gilt für das gesamte Gebiet der Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Emmendingen, den 4. Oktober 1923. 3281

Bad. Bezirksamt.

Nr. 108 **Die Festsetzung der Ortslöhne nach der Reichsversicherungsordnung**

Das Oberversicherungsamt in Freiburg hat unterm 14. September 1923 die Ortslöhne für den Bezirk des Versicherungsamts Emmendingen gemäß §§ 151, 149 R. V. O. mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 wie folgt festgesetzt: 3281

	über 21 Jahren	16–21 Jahren	14–16 Jahren	unter 14 Jahren
männl. Pers.	10 800 000	9 000 000	5 400 000	1 350 000
weibl. Pers.	7 200 000	6 300 000	4 500 000	1 350 000

Emmendingen, den 1. Oktober 1923.

Bad. Bezirksamt — Versicherungsamt.

Oeffentliche Mahnung.

I. Gebäudeversicherungsbeiträge.

Der Rest der vorläufigen Gebäudeversicherungsbeiträge für 1922 (von 41 200 v. H. der Versicherungssumme) war bis zum 1. Oktober zu entrichten. Wer noch nicht bezahlt hat, wird hiermit öffentlich gemahnt. Nach Ablauf einer Woche wird das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden.

II. Die zweite erhöhte Vorauszahlung auf die Einkommensteuer und auf die Körperschaftssteuer und der zweite Teil der Rhein-Ruhr-Abgabe vom Einkommen waren am 5. Oktober fällig. An die Zahlung dieser Steuer- und Abgabebeträge wird hiermit öffentlich gemahnt. Nach Ablauf einer Wochen wird das Beitreibungsverfahren aufgenommen werden.

Emmendingen, Kenzingen, den 5. Oktober 1923.

Finanzamt.

Freiwillige
Feuerwehr
Emmendingen.

Am kommenden Montag, den 8. d. Mts., nachm. 5 Uhr, findet die diesjährige
Schluß-Uebung
unter Mitwirkung der Freiw. Sanitätskolonne statt.
Antreten sämtlicher Abteilungen ³/₄5 Uhr am Spritzenhaus.
Anzug: Bluse, volle Ausrüstung.
Die Wache hat vollzählig anzutreten.
Anschließend marschiert das Korps mit Musik in den Bautz-Gartensaal zu einem geselligen Beisammensein bei Konzert. 3293
Das Kommando:
Toussaint. Burkhart.
NB. Bei schlechter Witterung wird nicht geblasen und fällt alsdann die Probe aus.

Freiwillige
Versteigerung.
Am Dienstag, den 9. Oktober vorm. 9 Uhr wird auf dem Kirchplatz der Unterzeichnete nachstehende Gegenstände gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigern lassen: 3287
1 Leiterwagen mit ca 80 Zentner Tragkraft
1 Federpritschenwagen mit 50 Zentner Tragkraft
1 Weinfilter aus Aluminium
2 Chaisengeschirre
1 Reitsattel
1 Traubenmühle
2 Läuferschweine
1 Kalb, 1 Kuh und ein junger Stier.
Kenzingen, den 4. Oktober 1923.
Otto Weber, z. Hirschen

Meinen werten Geschäftsfreunden zur gefl. Kenntnisnahme, daß meine Geschäftsräume künftig außer den Fernsprechanschlüssen Nr. 1212 und 1244
auch unter Nr. 1330
erreichbar sind. — Außer Geschäftszeit nur 1212.
Karl Alfons Stöcklin
Lebensmittel-Großhandlung
Direkter Import
Freiburg i. Br., Grünwälderstraße 16
„Haus zur grünen Axt." 3289

Umtausch von Flachs und Hanf gegen beste Leinen und Baumwollgewebe sowie Zwilchsäcke.
Die Leinenwaren können sofort mitgenommen werden. 3288
Julius Kaiser u. Sohn
Freiburg i. Br., Schwabentorpl. 5.
Schafwolle wird verarbeitet zu erstklassiger Strickwolle, reinwollenen Kleiderstoffen.

Arbeiter-Musik-Verein
Emmendingen.
Morgen Sonntag nachm. ½8 Uhr veranstaltet der Verein unter freundlichster Mitwirkung der Musikvereinen Teningen und Köndringen im Bautz'schen Saale ein
größeres Konzert
Abends 7 Uhr findet für die Mitglieder und eingel. Gäste eine 3292
Familienunterhaltung
mit Tanz statt.
Die hiesigen und auswärtigen Musikfreunde sind zu obiger Veranstaltung freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

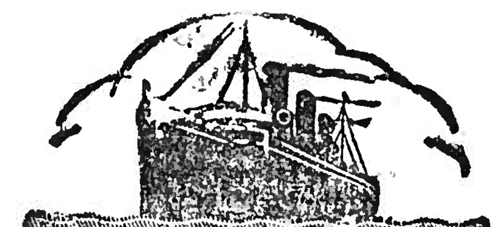
Obstbäume gegen Mostobst
zu tauschen gesucht.
Bis zum 1. November nehme ich jeden Montag, Mittwoch und Freitag gutes Mostobst in Tausch gegen erstkl. Obstbäume. Für je 2 Zentner gebe ich je nach Qualität des Obstes 4–5 erstkl. Bäume.
Gottlieb Drexler, Baumschule und Kelterei
Kollmarsreute.

Reparaturen!
In besonders dafür eingerichteter Werkstätte werden Reparaturen an allen bekannten
Milch-Zentrifugen
fachmännisch, prompt und preiswert ausgeführt.

Liefern sämtliche
Ersatzteile und Gummiringe
aller Systeme, sowie
reines Zentrifugenöl.
Grosses Lager in
Milch-Zentrifugen
aller Grössen.
Maschinen-Vertrieb Berg G. m. b. H.
Freiburg i. Br., Rosastraße 7b.
Grösster Spezial-Zentrifugen-Vertrieb Badens.

Jch zahle
ab heute für grosse
Weinbergschnecken
2 Millionen per Kilo
Goller, zum 3 König

Unsere nur erstklassigen, allgemein eingeführten und nachweislich tausendfach freiwillig glänzend begutacht ten
Bettstellen aus Metall für Erwachsene und Kinder. Stahlmatratzen, Polster, Decken, Federbetten liefern wir frachtfrei direkt an Private zu günstigsten Preisen und Bedingungen. Katalog 49 K frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Freiburg i. Br., Hermann Kirsch, Eisenbahnstrasse 15.
Kenzingen, Ferdinand Engler, Hauptstrasse 43.
EMMENDINGEN, Carl Jundt i. Fa. C. Blum-Jundt, Marktplatz 8.

Einladung.
Auf vielseitigen Wunsch halte ich in Emmendingen eine
Damenhut-Ausstellung
ab, zu deren Besichtigung ich die Damen von hier und Umgebung höflichst einlade.
Grosse Auswahl in soliden, verhältnismässig billigen und passenden Hüten
in allen Arten und in verschiedenen Farben für Stadt und Land.
Daher Besuch lohnend.
Die Ausstellung findet statt:
in der Zeit vom Sonntag, den 7. Oktober 1923 bis einschliesslich Dienstag, den 9. Oktober 1923 im Nebenzimmer des Gasthauses zum Engel in Emmendingen.
Melanie Weinberg
Damenhutgeschäft aus Freiburg i. B.
Ringstrasse 2, neben dem Kaffee Eden. 3252

Dr. Leibbrandt & Co. G. m. b. H.
Gold- und Silber-Scheide-Anstalt
Tel 333, Freiburg i. B., Insel 6
Wir kaufen zum Tagespreis für eigenen Bedarf
Edelmetalle
und Legierungen, Goldschmuck, goldene und silberne Geräte, Bestecke, künstliche Zähne und Gebisse, Brennstifte, edelmetallhaltige Rückstände u. s. w. 2201

Blut und Nerven
müssen Sie gesund halten. Wir empfehlen Ihnen täglich 1–2 A. Gläschen des angenehm schmeckend. Sagitta Blut- und Nervenlikörs zu trinken. Sagitta Blut- und Nervenlikör wirkt blutbildend und Nervenstärkend, ist für Rekonvaleszenten das geeignetste Kräftigungsmittel. Sagitta Blut- und Nervenlikör ist in allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: Hubertusapotheke Emmendingen usw.

Badische Bauern-Bank
Filiale Kenzingen
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 35 007
Haftsummen und Reserven 3 Milliarden
600 Millionen Mark.
Wir vergüten für täglich verfügbares Geld 12 u. 14% Zins, bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen bis zu 22%.
Umwechseln von fremden Geldsorten und Schecks. 2485

Kaufe jeden Posten
grüne und saftgeschälte
Flechtweiden
zu höchsten Preisen.
Angebote mit Angabe des Quantums an
Freiburger Korbwarenfabrik
Freiburg i. B. Schwarzwaldstr. 75
Bitte Adresse für kommenden Schnitt zu merken.

Rheumatismus Gicht! Ischias! Nervenschmerz! Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, der von obigem Leiden geplagt ist, mit, wie zahlreiche Patienten, bei welchen oft alle anderen Mittel versagt hatten, durch eine einfache Hauskur von ihren qualvollen Schmerzen schnell und gänzlich befreit wurden. Tausende von Dankschreiben. 2385
Krankenschwester Adele, Parkhaus
Bad. Reichenhall.

Schafwolle
wird gut und rasch verarbeitet zu
Herrenstoffen, Damenstoffen, Hemdenflanelle, Schäfermanteltuch, Bettdecken
Herrenwesten, Damenjacken und Strickgarne
von 2114
Gebrüder Seeger, Wollspinnerei
Weberei und Appretur
Rohrdorf bei Nagold, Württbg.

Kauft bei unsern Inserenten!

Schlachtpferde
kauft zu den höchsten Tagespreisen.
M. Meier
Pferdemetzgerei
Herbolzheim, Telefon 37.
Bei Unglücksfällen komme sofort. 3114

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Private, Katalog 49 N. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Neues dunkelblaues
Cheviot-Kleid
(Größe für Alter von 10 bis 12 Jahren)
geg. Kartoffeln
umzutauschen.
Zu erfragen Karlfriedrichstraße 11 II. Stock.

Tausche Milchzentrifuge 3276
erstklassig, wenig gebraucht, mit Garantie gegen Holz oder Lebensmittel. Freiburg i. B., Rosastr. 7 b, 1. Stock.

Eine noch gut erhaltene
Schrotmühle u. 1 Rübenmühle
sind zu verkaufen oder gegen einen Hackklotz umzutauschen. 3277
Haus Nr. 27, Maleck.

Zu verkaufen ein
Herrenrad und 1 eis. Bettstelle
gut erhalten. 3276
Graus, Eisenbahnstr. 17 II, Freiburg i. Br.

Zu verpachten
Wiesen auf mehrere Jahre gegen Kartoffeln etc.
C. Helbing
Schwarzwaldstraße 4
Emmendingen.

Achtung!
Möbel
Wer neue und gebrauchte
Einzelmöbel
und ganze
Einrichtungen
sowie prima 1761
Polsterwaren
ganze
Betten, Matratzen, Patentröste usw.
kaufen will, am besten nur bei
Schorpp, Freiburg
Niemenstr. 12 u. 5

Stadt-Musik-Verein
Emmendingen.
Morgen bei günstiger Witterung von ³/₄11 Uhr ab
Promenadekonzert
in den städt. Anlagen.

Vereinigung „Amicitia"
Emmendingen
Zu der heute Abend 8 Uhr im Bautz'schen Gartensaale stattfindenden
Stiftungsfeier
werden Mitglieder und eingeladene Gäste nochmals freundlichst eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Genossenschafts-Versammlung
Die Kollmarsreuter-Emmendinger Wässerungsgenossenschaft hält am Sonntag den 7. Oktober nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum Rebstock in Kollmarsreute eine 3278
Versammlung
ab.
Tagesordnung:
Winterschafweide betr.
Wünsche und Anträge.
Der Vorstand.

Junge
Kontoristin
bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben
sucht Stellung per sofort
Angebote erbeten unter 3284 an die Gesch. ds Bl.

Ein ordentliches jüngeres
Mädchen
für sogleich gesucht.
Frau Müller
Hubertus-Apotheke
3294 Emmendingen.

Tüchtiges 3273
Alleinmädchen
auf 15. Oktober gesucht
Heilbrunner
Moltkestr. 8, Emmend.

Kräftiger Junge
kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre eintreten bei
Jos. Selz 3290
Blechnerei u. Installation
Emmendingen.

Ia Strickwolle
Baumwolle, Estremadura, Socken, Strümpfe, Längen, Sportwollen für Jacken, auch im Kleinverkauf. 1206
Wollgroßhandlung
Julius Werner, Freiburg
Kartäuserstraße 42.

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen
in Emmendingen:
W. Moosbrugger,
Bahnhofstrasse 15.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis:
v. 1.–15. Okt. 50 Millionen Mk. freibleibend.

Anzeigenpreis:
die einsp. Petitzeile od. deren Raum 5 000 000.– M., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil d. Zeile 15 000 000 M. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 200 000 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 234 Emmendingen, Montag, 8. Oktober 1923. 58. Jahrgang

Die neue Regierung und ihr Programm.

WTB. Berlin, 6. Okt. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen:

Reichskanzler und Ministerium des Aeußeren: Dr. Stresemann.
Wiederaufbauministerium: Schmidt.
Innenministerium: Sollmann.
Finanzministerium: Dr. Luther.
Wirtschaftsministerium: Koeth.
Arbeitsministerium: Brauns.
Justizministerium: Radbruch.
Wehrministerium: Geßler.
Postministerium: Höfle.
Verkehrsministerium: Oeser.
Ernährungsministerium noch unbesetzt.
Ministerium für die besetzten Gebiete: Fuchs.

*

WTB. Berlin, 6. Okt. Reichskanzler Dr. Stresemann gab in der heutigen Reichstagssitzung, nachdem er das neue Kabinett vorgestellt hatte, eine programmatische Erklärung ab. Auf die Kritik der Eisen- und Stahlindustriellen an den Parlamentarismus habe er zu erwidern, daß gerade die Wirtschaft versagt habe, indem sie sich und ihre führenden Köpfe dem Staat nicht zur Verfügung gestellt und gezeigt habe, wie man es besser mache. Um eine Kapitulation vor den Fraktionen handle es sich im vorliegenden Falle nicht, sondern um ein Ermächtigungsgesetz, für das die notwendige Zweidrittelmehrheit durch Verständigung gewonnen werden müsse. Wer gegen die Aufgabe des passiven Widerstandes an der Ruhr protestierte verkenne die daraus dem deutschen Volke und der Regierung erwachsenden Aufgaben. Man dürfe nicht glauben, daß die stärkste Militärmacht der Welt sich aus dem okkupierten Gebiet zurückziehe, wenn die okkupierte Macht das zur Voraussetzung für Verhandlungen mache.

Es wäre vielleicht besser gewesen, den passiven Widerstand auf der Höhe seines Erfolges aufzugeben, wie es Lord Curzon in seiner jüngsten Rede angedeutet habe. Andererseits sei niemals die Hoffnung erweckt worden, daß wir mit der Aufgabe des Widerstandes von Frankreich etwas erreichen könnten, oder daß dies Herrn Poincaree zuliebe erfolgt sei, sondern weil wir ihn wegen der Gefahr der finanziellen Zerrüttung nicht länger durchführen konnten.

Eine Festung übergeben, weil der letzte Proviant ausgegangen ist, dessen brauche sich auch kein nationaler Mann zu schämen. Seine Handlungsweise wolle er jederzeit vor dem Staatsgerichtshof verteidigen, und zur Verantwortungsübernahme für die Aufgabe des passiven Widerstandes gehöre jedenfalls mehr Mut, als zu den nationalen Phrasen. Bei uns fehle der Mut zur Verantwortung, was sich immer deutlicher beim Verhalten der Wirtschaftskräfte bei der Bildung von Regierungen zeige.

Wenn jetzt die Idee des passiven Widerstandes an der realen Macht gescheitert sei, so sei damit nicht bewiesen, daß dieses System falsch war, im Gegenteil, sie habe jetzt gezeigt, daß die Behauptung falsch ist, die rheinische Bevölkerung würde die Franzosen freudig empfangen. Am Rhein wohnt ein Volk, das in Treue und Liebe, in Not und Elend zum deutschen Volke steht.

Der Kanzler erörterte dann die Nichtbeantwortung der deutschen Angebote durch die Entente und betonte den oft genug von Deutschland bewiesenen guten Willen, demgegenüber jetzt Frankreich beweisen müsse, daß es keine Annektionen wolle. In der Zeit der nationalen Erregung könne es nicht geduldet werden, wenn zermürbende Tendenzen das Reich von innen erschüttern. Jetzt sei keine Zeit zur Erörterung von Verfassungsfragen, Parteifragen usw. Der vom Reich verfügte Ausnahmezustand galt nicht der Verbesserung der innerpolitischen Position; ebenso mußte die bayerische Regierung zur Verhängung des Ausnahmezustandes schreiten. Auf alle Fälle gehe aber Reichsrecht vor Landesrecht. Die Reichswehr habe bei der Niederschlagung des Küstriner Putsches ihre Zuverlässigkeit glänzend bewährt und müsse aus dem politischen Kampf herausgelassen werden.

Steuererleichterungen für einzelne Länder seien nicht angängig, da etwaige Härten, die auf gesetzlichem Wege beseitigt werden müssen, alle Länder gleichmäßig treffen. Es müsse eine grundlegende Aenderung des steuerlichen Verhältnisses zwischen Reich, Ländern u. Kommunen geschaffen werden. Es dürfen keine neuen Gesetze verabschiedet werden, die neue Belastungen bringen, neue Behörden und Beamtenstellen schaffen; im Gegenteil, die alten Gesetze und die alte Verwaltung müssen abgebaut werden. Die Fragen der Währungsreform werden ihre volle Lösung erst mit der Gesundung der Wirtschaft finden.

Auch in die Preisbildung, die unerträgliche Formen angenommen hat, muß energisch eingegriffen werden, denn es gehe nicht länger an, daß durch Syndikate, Kartelle usw. die Kräfte unserer Wirtschaft ersetzt werden, die uns einst den Weltmarkt erobert haben. Andererseits könne dies aber nur erreicht werden durch Mehrleistung der Arbeiter, Angestellten und Beamten und durch dringende Maßnahmen, die nicht mit dem jetzigen parlamentarischen Apparat erledigt werden konnten. Der Ausnahmezustand wird gegen alle störenden Einwirkungen mit aller Schärfe angewandt werden.

Die Aussprache über die Regierungserklärung beginnt am Montag.

*

WTB. Berlin, 6. Okt. Nachdem gestern am späten Nachmittag die Führer der Koalitionsparteien unter dem Vorsitz des Reichskanzlers in einer eingehenden Aussprache über die dringende Frage des Arbeitszeitgesetzes und die damit zusammenhängende Frage der Produktionssteigerung zu einer weitgehenden Einigung gekommen waren, wurde in den späteren Beratungen die Grundzüge des Arbeitszeitgesetzes festgelegt, und so die Gewähr gegeben, daß die auf gesetzlichem Wege erfolgende Verabschiedung dieses Gesetzes seitens der Koalitionsparteien unter einheitlichen Gesichtspunkten erfolgen werde. Die sozialdemokratische Fraktion wird heute morgen um 10 Uhr lediglich dazu Stellung nehmen, ob sie den Erklärungen ihrer Führer beitritt, woran nach Lage der Dinge kaum zu zweifeln sein kann. Der Kanzler wird darauf die Regierungsbildung bis auf die große Koalition allein vornehmen und die Erklärungen der Reichsregierung zur außen- und innenpolitischen Lage in der heutigen Reichstagssitzung abgeben. Die Sitzung beginnt um 3 Uhr nachmittags.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 6. Okt. Der Vorwärts veröffentlicht eine von der gemeinsamen Konferenz des internationalen sozialistischen Büros und des Büros des internationalen Gewerkschaftsbundes auf Antrag der Delegierten Frankreichs und Belgiens einstimmig angenommene Resolution zur Ruhrfrage, die feststellt, daß die Regierungen Frankreichs und Belgiens entgegen alles Völkerrechts durch Anwendung brutaler Gewalt zu einem förmlichen Kriegsakt geschritten seien und das Weltproletariat auffordert, sich dafür einzusetzen, daß die Rückkehr der Ausgewiesenen und Begnadigung der wegen ihres passiven Resistenz Verurteilten sichergestellt werde und eine ungehemmte Verbindung zwischen den besetzten und unbesetzten Gebieten Deutschlands hergestellt und außerdem der den deutschen Beamten der Besatzungsbehörde gegenüber auferlegte Treueid zurückgenommen würde. Auch wird zu unverzüglichen Verhandlungen ohne irgendwelche neuen Bedingungen zwischen Deutschland und den Alliierten aufgefordert. (So lang es nicht möglich ist, auf Frankreich einen Druck auszuüben, sind alle solche Beschlüsse leeres Stroh. D. Red.)

WTB. **Paris**, 5. Okt. Die Agentur Havas erfährt, das Gerücht, die französischen Behörden würden der Einstellung der deutschen Eisenbahner in den Dienst der französisch-belgische Regie dadurch Hindernisse bereiten, daß von ihnen die Ablegung eines Treueides verlangt werde, sei unbegründet. Es werde von den wiedereinzustellenden Beamten kein Ergebenheitseid verlangt, sondern nur die Erklärung, daß sie sich verpflichten, ihren Dienst in regelmäßiger Weise auszuführen.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

33) (Nachdruck verboten).

Sie saß in dem elegant eingerichteten Wohnzimmer. Der Arbeitskorb stand neben ihr, und sie sah Konstanzes Strümpfe nach. Es gab an allem etwas zu tun; es war eine mühselige Arbeit, diese feinen Strümpfe auszubessern, und darin war Konstanze sehr peinlich. Ihr entging nicht die kleinste schadhafte Stelle, die übersehen worden war.

Für Yvonne, eine Gräfin Laßberg, war es ein eigenes, ein wenig peinliches Gefühl, für andere Leute Strümpfe auszubessern. Bei dieser mechanischen Arbeit, dem gleichmäßigen Durchziehen der Fäden konnten die Gedanken so gut abschweifen.

Was wohl Lutz trieb?

Es war merkwürdig, wie wenig sie noch an ihn dachte, sich um ihn grämte. Es lag alles so weiter hinter ihr — wie ein Traum.

In heißen Tränen hatte sie ihre junge Liebe zu Grabe getragen; ihr Stolz kam ihr zu Hilfe, und die große schmerzliche Enttäuschung, die ihr sein unmännliches Verhalten und Nachgeben gegen die Großmutter bereitet, hatte sie seltsam ernüchtert.

Sie hatte zu Lutz wie zu einem Gott emporgesehen, an ihn hatte sie sich geklammert als ihren Befreier aus drückenden Verhältnissen, und er hatte nicht so viel Mut gehabt wie sie, das schwache Mädchen.

Und diese Erkenntnis seines haltlosen Wesens hatte ihr Vertrauen erschüttert, ihrer schwärmenden Liebe den Todesstoß gegeben. Wo sie nicht mehr vertraute, konnte sie auch nicht mehr lieben.

Da trat Milli, das zierliche Stubenmädchen ein, ein Tellerchen mit zwei schönen, großen Birnen und Pfirsichen in der Hand tragend.

„Hier Mademoiselle," sagte sie, „bringe ich Ihnen etwas Obst; es ist vorhin so viel aus Steinhagen gekommen."

„Danke, Milli; es ist sehr freundlich, daß Sie an mich denken."

„Oh, ich hab' Mademoiselle sehr gern, weil Mademoiselle immer so freundlich ist. Und nun hab' ich eine Bitte: Würde Mademoiselle wohl ein wenig Klavier spielen und ein Lied singen? Ich mache inzwischen das Obst zurecht."

Gern erfüllte Yvonne diesen Wunsch, der ihren Neigungen entgegenkam. Sie ging in den Salon nebenan, in dem sich der Flügel befand, ließ die Tür offen und suchte in den Noten. Sie spielte und sang und war ganz bei der Sache.

Sie überhörte, daß nebenan eine Tür geöffnet wurde, achtete auch nicht auf das Flüstern im Wohnzimmer und sang das Lied weiter, das sie so sehr liebte:

„J'ai vu passer l'hirondelle
Dans le ciel pour du matin —
Ellu alla t, à tire d'aile
Vers le pays où l'appelle
Le soleit et le jasmin"

Als sie geendet, ließ sie die Hände von den Tasten gleiten und wiederholte mehr sprechend als singend mit wehmütiger und sehnsüchtiger Stimme die letzten Verszeilen:

„Et j'aurais voulu comme elle
Suivre le même chemin."

Unwillkürlich seufzte sie tief auf und neigte sinnend den Kopf.

Da war ihr, als ob sich noch jemand im Zimmer befände. Sie hatte Milli doch gar nicht eintreten hören. Schnell wandte sie sich um und öffnete schon den Mund zu einer Bemerkung, sprang aber erschrocken auf, als sie an der Tür die Umrisse einer männlichen Gestalt bemerkte.

Der große Raum war ja nur schwach durch die eine elektrische Flamme am Klavier erhellt. Sie drehte die Deckenbeleuchtung an und erblickte einen großen, breitschultrigen, blondbärtigen Herrn.

„Oh!" sagte sie bestürzt und legte die Hand aufs Herz.

Er trat auf sie zu und lächelte gutmütig.

„Hab' ich Sie erschreckt durch mein spätes Eindringen? Doch ich habe ein wenig Recht darauf, auch hier zu sein, denn ich bin Lothar Steinhagen, und Sie sind wahrscheinlich die neue Hausgenossin meiner Schwester."

„Ja, Herr von Steinhagen, ich bin Yvonne Legène. Die Damen werden sehr bedauern; sie sind einer Einladung gefolgt."

„Ich weiß bereits. Die Donna, die da drüben saß, sagte es mir."

Yvonnes Gesichtchen war von einer Röte der Verlegenheit übergossen. Was mußte er von ihr denken, in welcher Weise sie sich die Zeit während der Abwesenheit ihrer Brotherrin vertrieb!

Sie trat an den Flügel und klappte den Deckel zu.

„Schade daß Sie aufhören wollen. Ich habe so wenig Zeit und Gelegenheit, gute Musik zu hören, bin selbst auch nicht ausübend."

„Das war doch keine gute Musik!"

„Für mich ja. Von schwerer, klassischer Musik habe ich nichts, da ich so wenig davon verstehe. Aber eine weiche, süße Frauenstimme, die ein kleines, zu Herzen gehendes Lied singt, ist mir ein hoher Genuß. Und ich bitte Sie herzlich, singen Sie mir noch ein Lied, ein ganz einfaches, ohne viel Schnörkel und Verzierungen und wenn es nur ist „Kommt ein Vogel geflogen!"

Unwillkürlich mußte sie in sein Lachen mit einstimmen, aber noch immer zögerte sie.

„Oder können Sie keine deutschen Volkslieder singen?"

„O doch, Herr Steinhagen. So will ich es denn versuchen!"

Ohne längere Ziererei setzte sie sich vor das Instrument.

„Was möchten Sie nun hören?"

„Das ist mir gleich, wie ich Ihnen schon sagte, irgend ein Volkslied."

Yvonne sann einen Augenblick; dann begann sie mit ihrer lieblichen Stimme: „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein!"

Als sie geendet, schwieg er, sagte kein Wort. Sie stand auf und schloß das Instrument.

Durch den leisen Ton des zuklappenden Deckels schreckte er auf. Es war, als habe er die soeben gehörten süßen Töne noch in sich verklingen lassen wollen.

„Merkwürdig, merkwürdig," sagte er nur.

Verwundert sah sie ihn an.

„Sie sind doch Französin, Ausländerin, Fräulein Legène?"

„Meine Eltern waren Franzosen; ich bin aber in Italien, in Florenz geboren," entgegnete sie mit niedergeschlagenen Augen. Es widerstrebte ihr, ihm die Unwahrheit, zum Teil wenigstens sagen zu müssen.

„Und doch können Sie ein deutsches Volkslied mit so echt deutschem Gemüt vortragen?"

„Aber Herr von Steinhagen, die Kunst ist doch international! Für sie gibt es keine Landesgrenzen."

Er beachtete ihren Einwurf nicht.

„Ich möchte fast glauben, daß ein gut Teil deutschen Blutes in Ihnen steckt."

Fast erschreckt blickt sie zu ihm empor. Sollte er etwas ahnen? Hatte man etwas erfahren? Hastig warf sie deshalb ein:

„Von meinem dreizehnten Jahre an bin ich in Deutschland und fühle mich auch wohl hier."

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 109. **Nachprüfung des Werts der Sachbezüge (§ 160 Abs. 2 der R.-V.-O.)**

Gemäß § 160 Abs. 2 der R.-V.-O. und § 16 der Verordnung vom 2. Juni 1923, den Vollzug der R.-V.-O. hinsichtlich der Krankenversicherung betr., werden mit Wirkung vom 17. 9. 1923 die Ortspreise für den Wert der Sachbezüge für den Amtsbezirk Emmendingen wie folgt festgesetzt:

Für Kost, Wohnung, Heizung und Beleuchtung
15 Millionen für den Tag
Für Bekleidung, Wäsche, Schuhe usw.
1 Milliarde 500 Millionen für das Jahr

Die Festsetzung gilt für das gesamte Gebiet der Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Emmendingen, den 4. Oktober 1923. 328:
Bad. Bezirksamt.

Nr. 108 **Die Festsetzung der Ortslöhne nach der Reichsversicherungsordnung**

Das Oberversicherungsamt in Freiburg hat unterm 14. September 1923 die Ortslöhne für den Bezirk des Versicherungsamts Emmendingen gemäß §§ 151, 149 R. V. O. mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 wie folgt festgesetzt: 3281

	über 21 Jahren	16—21 Jahren	14—16 Jahren	unter 14 Jahren
männl. Vers.	10 800 000	9 000 000	5 400 000	1 350 000
weibl. Vers.	7 200 000	6 300 000	4 500 000	1 350 000

Emmendingen, den 1. Oktober 1923.
Bad. Bezirksamt — Versicherungsamt.

Oeffentliche Mahnung.

I. Gebäudeversicherungsbeiträge.

Der Rest der vorläufigen Gebäudeversicherungsbeiträge für 1922 (von 41 200 v. H. der Versicherungssumme) war bis zum 1. Oktober zu entrichten. Wer noch nicht bezahlt hat, wird hiermit öffentlich gemahnt. Nach Ablauf einer Woche wird das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden.

II. Die zweite erhöhte Vorauszahlung auf die Einkommensteuer und auf die Körperschaftssteuer und der zweite Teil der Rhein-Ruhr-Abgabe vom Einkommen waren am 5. Oktober fällig. An die Zahlung dieser Steuer- und Abgabebeträge wird hiermit öffentlich gemahnt. Nach Ablauf einer Wochen wird das Beitreibungsverfahren aufgenommen werden.

Emmendingen, Kenzingen, den 5. Oktober 1923.
Finanzamt.

Freiwillige
Feuerwehr
Emmendingen.

Am kommenden Montag, den 8. d. Mts., nachm. 5 Uhr, findet die diesjährige

Schluß-Uebung

unter Mitwirkung der Freiw. Sanitätskolonne statt.
Antreten sämtlicher Abteilungen ⁸/₄5 Uhr am Spritzenhaus.
Anzug: Bluse, volle Ausrüstung.
Die Wache hat vollzählig anzutreten.
Anschließend marschiert das Korps mit Musik in den Bautz-Gartensaal zu einem geselligen Beisammensein bei Konzert. 3293

Das Kommando:
Toussaint. Burkhart.

NB. Bei schlechter Witterung wird nicht geblasen und fällt alsdann die Probe aus.

Freiwillige
Versteigerung.

Am Dienstag, den 9. Oktober vorm. 9 Uhr wird auf dem Kirchplatz der Unterzeichnete nachstehende Gegenstände gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigern lassen: 3287

1 Leiterwagen mit ca 80 Zentner Tragkraft
1 Federpritschenwagen mit 50 Zentner Tragkraft
1 Weinfilter aus Aluminium
2 Chaisengeschirre
1 Reitsattel
1 Traubenmühle
2 Läuferschweine
1 Kalb, 1 Kuh und ein junger Stier.

Kenzingen, den 4. Oktober 1923.
Otto Weber, z. Hirschen

Meinen werten Geschäftsfreunden zur gefl. Kenntnisnahme, daß meine Geschäftsräume künftig außer den Fernsprechanschlüssen Nr. 1212 und 1244
auch unter Nr. 1330
erreichbar sind. — Außer Geschäftszeit nur 1212.
Karl Alfons Stöcklin
Lebensmittel-Großhandlung
Direkter Import
Freiburg i. Br., Grunwälderstraße 16
„Haus zur grünen Axt." 3289

Umtausch von Flachs und Hanf
gegen beste Leinen und Baumwollgewebe sowie Zwilchsäcke.
Die Leinenwaren können sofort mitgenommen werden. 3288
Julius Kaiser u. Sohn
Freiburg i. Br., Schwabentorpl. 5.
Schafwolle wird verarbeitet zu erstklassiger Strickwolle, reinwollenen Kleiderstoffen.

Arbeiter-Musik-Verein
Emmendingen.

Morgen Sonntag nachm. ½3 Uhr veranstaltet der Verein unter freundlichster Mitwirkung der Musikvereinen Teningen und Köndringen im Bautz'schen Saale ein

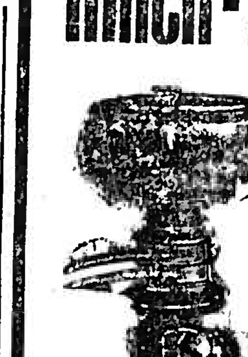
größeres Konzert

Abends 7 Uhr findet für die Mitglieder und eingel. Gäste eine 3292
Familienunterhaltung
mit Tanz statt.
Die hiesigen und auswärtigen Musikfreunde sind zu obiger Veranstaltung freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Obstbäume gegen Mostobst
zu tauschen gesucht.

Bis zum 1. November nehme ich jeden Montag, Mittwoch und Freitag gutes Mostobst in Tausch gegen erstkl. Obstbäume. Für je 2 Zentner gebe ich je nach Qualität des Obstes 4—5 erstkl. Bäume.
Gottlieb Drexler, Baumschule und Kelterei
Kollmarsreute.

Reparaturen!
In besonders dafür eingerichteter Werkstätte werden Reparaturen an allen bekannten
Milch-Zentrifugen
fachmännisch, prompt und preiswert ausgeführt.



Liefern sämtliche
Ersatzteile und Gummiringe
aller Systeme, sowie
reines Zentrifugenöl.
Grosses Lager in
Milch-Zentrifugen
aller Grössen.
Maschinen-Vertrieb Berg G. m. b. H.
Freiburg i. Br., Rosastraße 7b.
Grösster Spezial-Zentrifugen-Vertrieb Badens.

Jch zahle
ab heute für grosse
Weinbergschnecken
2 Millionen per Kilo
Goller, zum 3 König

Unsere nur erstklassigen, allgemein eingeführten und nachweislich tausendfach freiwillig glänzend begutachteten **Bettstellen** aus Metall für Erwachsene und Kinder. Stahlmatratzen, Polster, Decken, Federbetten liefern wir frachtfrei direkt an Private zu günstigsten Preisen und Bedingungen. Katalog 49 K frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Eine wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Freiburg i. Br., Hermann Kirsch, Eisenbahnstrasse 15.
Kenzingen, Ferdinand Engler, Hauptstrasse 43.
EMMENDINGEN, Carl Jundt i. Fa. C. Blum-Jundt, Marktplatz 8.

Einladung.
Auf vielseitigen Wunsch halte ich in Emmendingen eine
Damenhut-Ausstellung
ab, zu deren Besichtigung ich die Damen von hier und Umgebung höflichst einlade.
Grosse Auswahl in soliden, verhältnismässig billigen und passenden Hüten
in allen Arten und in verschiedenen Farben für Stadt und Land.
Daher Besuch lohnend.
Die Ausstellung findet statt:
in der Zeit vom Sonntag, den 7. Oktober 1923 bis einschliesslich Dienstag, den 9. Oktober 1923 im Nebenzimmer des Gasthauses zum Engel in Emmendingen.
Melanie Weinberg
Damenhutgeschäft aus Freiburg i. B.
Ringstrasse 2, neben dem Kaffee Eden. 3252

Dr. Leibbrandt & Co. G. m. b. H.
Gold- und Silber-Scheide-Anstalt
Tel 333, **Freiburg i. B.,** [illegible]
Wir kaufen zum Tagespreis für eigenen Bedarf
Edelmetalle
und Legierungen, Goldschmuck, goldene und silberne Geräte, Bestecke, künstliche Zähne und Gebisse, Brennstifte, edelmetallhaltige Rückstände u. s. w.
2201

Blut und Nerven
müssen Sie gesund halten. Wir empfehlen Ihnen täglich 1—2 Gläschen des angenehm schmeckend. Sagitta Blut- und Nervenlikörs zu trinken. Sagitta Blut- und Nervenlikör wirkt blutbildend und Nervenstärkend, ist für Rekonvaleszenten das geeignetste Kräftigungsmitt. Sagitta Blut- und Nervenlikör ist in allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: Hubertus-Apotheke Emmendingen usw.

Badische Bauern-Bank
Filiale Kenzingen
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 35 007
Haftsummen und Reserven 3 Milliarden
600 Millionen Mark.

Wir vergüten für täglich verfügbares Geld 12 u. 14% Zins, bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen bis zu 22%.
Umwechseln von fremden Geldsorten und Schecks. 2485

Kaufe jeden Posten
grüne und saftgeschälte
Flechtweiden
zu höchsten Preisen.
Angebote mit Angabe des Quantums an
Freiburger Korbwarenfabrik
Freiburg i. B. Schwarzwaldstr. 75
Bitte Adresse für kommenden Schnitt zu merken.

Rheumatismus Gicht! Ischias! Nervenschmerz! Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, der von obigem Leiden geplagt ist, mit, wie zahlreiche Patienten, bei welchen oft alle anderen Mittel versagt hatten, durch eine einfache Hauskur von ihren qualvollen Schmerzen schnell und gänzlich befreit wurden. Tausende von Dankschreiben. 2335
Krankenschwester Abele, Parkhaus
Bad. Reichenhall.

Schafwolle
wird gut und rasch verarbeitet zu
Herrenstoffen, Damenstoffen, Hemdenflanelle, Schäfermanteltuch, Bettdecken
Herrenwesten, Damenjacken und Strickgarne
von 2114
Gebrüder Seeger, Wollspinnerei
Weberei und Appretur
Rohrdorf bei Nagold, Württbg.

Kauft bei unsern Inserenten!

Schlachtpferde
kauft zu den höchsten Tagespreisen.
M. Meier
Pferdemetzgerei
Herbolzheim, Telefon 37
Bei Unglücksfällen komme sofort. 3114

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Private, Katalog 49 N. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Neues dunkelblaues
Cheviot-Kleid
(Größe für Alter von 10 bis 12 Jahren)
geg. Kartoffeln
umzutauschen.
Zu erfragen Karlfriedrichstraße 11 II. Stock.

Tausche 3.6.
Milchzentrifuge
erstklassig, wenig gebraucht, mit Garantie gegen **Holz oder Lebensmittel.** Freiburg i. B., Rosastr. 7 b, 1. Stock.

Eine noch gut erhaltene
Schrotmühle u. 1 Rübenmühle
sind zu verkaufen oder gegen einen Hackklotz umzutauschen. 3277
Haus Nr. 27, Maleck.

Zu verkaufen ein
Herrenrad und 1 eis. Bettstelle
gut erhalten. 3276
Graus, Eisenbahnstr. 17 I.
Freiburg i. Br.

Zu verpachten
Wiesen auf mehrere Jahre gegen Kartoffeln etc.
C. Helbing
Schwarzwaldstraße 4
Emmendingen.

Achtung!
Möbel
Wer neue und gebrauchte
Einzelmöbel
und ganze
Einrichtungen
sowie prima 1761
Polsterwaren
ganze
Betten, Matratzen, Patentröste usw.
kaufen will, am besten nur bei
Schorpp, Freiburg
Niemenstr. 12 u. 5

Stadt-Musik-Verein
Emmendingen.
Morgen bei günstiger Witterung von ³/₄11 Uhr ab
Promenadekonzert
in den städt. Anlagen.

Vereinigung
„Amicitia"
Emmendingen
Zu der heute Abend 8 Uhr im Bautz'schen Gartensaale stattfindenden
Stiftungsfeier
werden Mitglieder und eingeladene Gäste nochmals freundlichst eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Genossenschafts-Versammlung
Die Kollmarsreuter-Emmendinger Wässerungsgenossenschaft hält am Sonntag den 7. Oktober nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum Rebstock in Kollmarsreute eine 3278
Versammlung
ab.
Tagesordnung:
Winterschafweide betr.
Wünsche und Anträge.
Der Vorstand.

Junge
Kontoristin
bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben
sucht Stellung per sofort
Angebote erbeten unter 3284 an die Gesch. ds Bl.

Ein ordentliches jüngeres
Mädchen
für sogleich gesucht.
Frau Müller
Hubertus-Apotheke
3294 Emmendingen.

[illegible] 3.73
Alleinmädchen
auf 15. Oktober gesucht.
Heilbrunner
Molkestr. 8, Emmenda.

Kräftiger Junge
kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre eintreten bei
Jos. Selz 3290
Blechnerei u. Installation
Emmendingen.

Ia Strickwolle
Baumwolle, Eisengarn, Socken, Strümpfe, Längen, Sportwollen für Jacken, auch im Kleinverkauf. 1206
Wollgroßhandlung
Julius Werner, Freiburg
Kartäuserstraße 42.

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
in Emmendingen:
W. Moosbrugger,
Bahnhofstrasse 15.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis:
v. 1.—15. Okt. 50 Millionen Mk. freibleibend.

Anzeigenpreis:
die einsp. Petitzeile od. deren Raum 5 000 000.- M., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil d. Zeile 15 000 000 M. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 200 000 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1302.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 234 **Emmendingen, Montag, 8. Oktober 1923.** **58. Jahrgang**

Die neue Regierung und ihr Programm.

WTB. **Berlin,** 6. Okt. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen:

Reichskanzler und Ministerium des Aeußeren: Dr. Stresemann.
Wiederaufbauministerium: Schmidt.
Innenministerium: Sollmann.
Finanzministerium: Dr. Luther.
Wirtschaftsministerium: Koeth.
Arbeitsministerium: Brauns.
Justizministerium: Radbruch.
Wehrministerium: Geßler.
Postministerium: Höfle.
Verkehrsministerium: Oeser.
Ernährungsministerium noch unbesetzt.
Ministerium für die besetzten Gebiete: Fuchs.

*

WTB. **Berlin,** 6. Okt. Reichskanzler Dr. Stresemann gab in der heutigen Reichstagssitzung, nachdem er das neue Kabinett vorgestellt hatte, eine programmatische Erklärung ab. Auf die Kritik der Eisen- und Stahlindustriellen an den Parlamentarismus habe er zu erwidern, daß gerade die Wirtschaft versagt habe, indem sie sich und ihre führenden Köpfe dem Staat nicht zur Verfügung gestellt und gezeigt habe, wie man es besser mache. Um eine Kapitulation vor den Fraktionen handle es sich im vorliegenden Falle nicht, sondern um ein Ermächtigungsgesetz, für das die notwendige Zweidrittelmehrheit durch Verständigung gewonnen werden müsse. Wer gegen die Aufgabe des passiven Widerstandes an der Ruhr protestierte, verkenne die daraus dem deutschen Volke und der Regierung erwachsenden Aufgaben. Man dürfe nicht glauben, daß die stärkste Militärmacht der Welt sich aus dem okkupierten Gebiet zurückziehe, wenn die okkupierte Macht das zur Voraussetzung für Verhandlungen mache.

Es wäre vielleicht besser gewesen, den passiven Widerstand auf der Höhe seines Erfolges aufzugeben, wie es Lord Curzon in seiner jüngsten Rede angedeutet habe. Andererseits sei niemals die Hoffnung erweckt worden, daß wir mit der Aufgabe des Widerstandes von Frankreich etwas erreichen könnten, oder daß dies Herrn Poincaree zuliebe erfolgt sei, sondern weil wir ihn wegen der Gefahr der finanziellen Zerrüttung nicht länger durchführen konnten.

Eine Festung übergeben, weil der letzte Proviant ausgegangen ist, dessen brauche sich auch kein nationaler Mann zu schämen. Seine Handlungsweise wolle er jederzeit vor dem Staatsgerichtshof verteidigen, und zur Verantwortungsübernahme für die Aufgabe des passiven Widerstandes gehöre jedenfalls mehr Mut, als zu den nationalen Phrasen. Bei uns fehle der Mut zur Verantwortung, was sich immer deutlicher beim Verhalten der Wirtschaftskräfte bei der Bildung von Regierungen zeige.

Wenn jetzt die Idee des passiven Widerstandes an der realen Macht gescheitert sei, so sei damit nicht bewiesen, daß dieses System falsch war. Im Gegenteil, sie habe jetzt gezeigt, daß die Behauptung falsch ist, die rheinische Bevölkerung würde die Franzosen freudig empfangen. Am Rhein wohnt ein Volk, das in Treue und Liebe, in Not und Elend zum deutschen Volke steht.

Der Kanzler erörterte dann die Nichtbeantwortung der deutschen Angebote durch die Entente und betonte den oft genug von Deutschland bewiesenen guten Willen, demgegenüber jetzt Frankreich beweisen müsse, daß es keine Annektionen wolle. In der Zeit der nationalen Erregung könne es nicht geduldet werden, wenn zermürbende Tendenzen das Reich von innen erschüttern. Jetzt sei keine Zeit zur Erörterung von Verfassungsfragen, Parteifragen usw. Der vom Reich verfügte Ausnahmezustand galt nicht der Verbesserung der innerpolitischen Position; ebenso mußte die bayerische Regierung zur Verhängung des Ausnahmezustandes schreiten. Auf alle Fälle gehe aber Reichsrecht vor Landesrecht. Die Reichswehr habe bei der Niederschlagung des Küstriner Putsches ihre Zuverlässigkeit glänzend bewährt und müsse aus dem politischen Kampf herausgelassen werden.

Steuererleichterungen für einzelne Länder seien nicht angängig, da etwaige Härten, die auf gesetzlichem Wege beseitigt werden müssen, alle Länder gleichmäßig treffen. Es müsse eine grundlegende Aenderung des steuerlichen Verhältnisses zwischen Reich, Ländern u. Kommunen geschaffen werden. Es dürfen keine neuen Gesetze verabschiedet werden, die neue Belastungen bringen, neue Behörden und Beamtenstellen schaffen; im Gegenteil, die alten Gesetze und die alte Verwaltung müssen abgebaut werden. Die Fragen der Währungsreform werden ihre volle Lösung erst mit der Gesundung der Wirtschaft finden.

Auch in die Preisbildung, die unerträgliche Formen angenommen hat, muß energisch eingegriffen werden, denn es gehe nicht länger an, daß durch Syndikate, Kartelle usw. die Kräfte unserer Wirtschaft erfaßt werden, die uns einst den Weltmarkt erobert haben. Andererseits könne dies aber nur erreicht werden durch Mehrleistung der Arbeiter, Angestellten und Beamten und durch dringende Maßnahmen, die nicht mit dem jetzigen parlamentarischen Apparat erledigt werden konnten. Der Ausnahmezustand wird gegen alle störenden Einwirkungen mit aller Schärfe angewandt werden.

Die Aussprache über die Regierungserklärung beginnt am Montag.

*

WTB. **Berlin,** 6. Okt. Nachdem gestern am späten Nachmittag die Führer der Koalitionsparteien unter dem Vorsitz des Reichskanzlers in einer eingehenden Aussprache über die dringende Frage des Arbeitszeitgesetzes und die damit zusammenhängende Frage der Produktionssteigerung zu einer weitgehenden Einigung gekommen waren, wurde in den späteren Beratungen die Grundzüge des Arbeitszeitgesetzes festgelegt, und so die Gewähr gegeben, daß die auf gesetzlichem Wege erfolgende Verabschiedung dieses Gesetzes seitens der Koalitionsparteien unter einheitlichen Gesichtspunkten erfolgen werde. Die sozialdemokratische Fraktion wird heute morgen um 10 Uhr lediglich dazu Stellung nehmen, ob sie den Erklärungen ihrer Führer beitritt, woran nach Lage der Dinge kaum zu zweifeln sein kann. Der Kanzler wird darauf die Regierungsbildung bis auf die große Koalition allein vornehmen und die Erklärungen der Reichsregierung zur außen- und innenpolitischen Lage in der heutigen Reichstagssitzung abgeben. Die Sitzung beginnt um 3 Uhr nachmittags.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 6. Okt. Der Vorwärts veröffentlicht eine von der gemeinsamen Konferenz des internationalen sozialistischen Büros und des Büros des internationalen Gewerkschaftsbundes auf Antrag der Delegierten Frankreichs und Belgiens einstimmig angenommene Resolution zur Ruhrfrage, die feststellt, daß die Regierungen Frankreichs und Belgiens entgegen alles Völkerrechts durch Anwendung brutaler Gewalt zu einem förmlichen Kriegsakt geschritten seien und das Weltproletariat aufgefordert, sich dafür einzusetzen, daß die Rückkehr der Ausgewiesenen und Begnadigung der wegen ihres passiven Resistenz Verurteilten sichergestellt werde und eine ungehemmte Verbindung zwischen den besetzten und unbesetzten Gebieten Deutschland hergestellt und außerdem der den deutschen Beamten der Besatzungsbehörde gegenüber auferlegte Treueid zurückgenommen würde. Auch wird zu unverzüglichen Verhandlungen ohne irgendwelche neuen Bedingungen zwischen Deutschland und den Alliierten aufgefordert. (So lang es nicht möglich ist, auf Frankreich einen Druck auszuüben, sind alle solche Beschlüsse leeres Stroh. D. Red.)

WTB. **Paris,** 5. Okt. Die Agentur Havas erfährt, das Gerücht, die französischen Behörden würden der Einstellung der deutschen Eisenbahner in den Dienst der französisch-belgische Regie dadurch Hindernisse bereiten, daß von ihnen die Ablegung eines Treueides verlangt werde, sei unbegründet. Es werde von den wiedereinzustellenden Beamten kein Ergebenheitseid verlangt, sondern nur die Erklärung, daß sie sich verpflichten, ihren Dienst in regelmäßiger Weise auszuführen.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

33) (Nachdruck verboten).

Sie saß in dem elegant eingerichteten Wohnzimmer. Der Arbeitskorb stand neben ihr, und sie sah Konstanzes Strümpfe nach. Es gab an allem etwas zu tun; es war eine mühselige Arbeit, diese feinen Strümpfe auszubessern, und darin war Konstanze sehr peinlich. Ihr entging nicht die kleinste schadhafte Stelle, die übersehen worden war.

Für Yvonne, eine Gräfin Laßberg, war es ein eigenes, ein wenig peinliches Gefühl, für andere Leute Strümpfe auszubessern. Bei dieser mechanischen Arbeit, dem gleichmäßigen Durchziehen der Fäden konnten die Gedanken so gut abschweifen.

Was wohl Lutz trieb?

Es war merkwürdig, wie wenig sie noch an ihn dachte, sich um ihn grämte. Es lag alles so weiter hinter ihr — wie ein Traum.

In heißen Tränen hatte sie ihre junge Liebe zu Grabe getragen; ihr Stolz kam ihr zu Hilfe, und die große schmerzliche Enttäuschung, die ihr sein unmännliches Verhalten und Nachgeben gegen die Großmutter bereitet, hatte sie seltsam ernüchtert.

Sie hatte zu Lutz wie zu einem Gott emporgesehen, an ihn hatte sie sich geklammert als ihren Befreier aus drückenden Verhältnissen, und er hatte nicht so viel Mut gehabt wie sie, das schwache Mädchen.

Und diese Erkenntnis seines haltlosen Wesens hatte ihr Vertrauen erschüttert, ihrer schwärmenden Liebe den Todesstoß gegeben. Wo sie nicht mehr vertraute, konnte sie auch nicht mehr lieben.

Da trat Milli, das zierliche Stubenmädchen ein, ein Tellerchen mit zwei schönen, großen Birnen und Pfirsichen in der Hand tragend.

„Hier Mademoiselle," sagte sie, „bringe ich Ihnen etwas Obst; es ist vorhin so viel aus Steinhagen gekommen."

„Danke, Milli; es ist sehr freundlich, daß Sie an mich denken."

„Oh, ich hab' Mademoiselle sehr gern, weil Mademoiselle immer so freundlich ist. Und nun hab' ich eine Bitte: Würde Mademoiselle wohl ein wenig Klavier spielen und ein Lied singen? Ich mache inzwischen das Obst zurecht."

Gern erfüllte Yvonne diesen Wunsch, der ihren Neigungen entgegenkam. Sie ging in den Salon nebenan, in dem sich der Flügel befand, ließ die Tür offen und suchte in den Noten. Sie spielte und sang und war ganz bei der Sache.

Sie überhörte, daß nebenan eine Tür geöffnet wurde, achtete auch nicht auf das Flüstern im Wohnzimmer und sang das Lied weiter, das sie so sehr liebte:

„J'ai vu passer l'hirondelle
Dans le ciel pour du matin —
Ella alla t, à tire d'aile
Vers le pays où l'appelle
Le soleil et le jasmin"

Als sie geendet, ließ sie die Hände von den Tasten gleiten und wiederholte mehr sprechend als singend mit wehmütiger und sehnsüchtiger Stimme die letzten Verszeilen:

„Et j'aurais voulu comme elle
Suivre le même chemin."

Unwillkürlich seufzte sie tief auf und neigte sinnend den Kopf.

Da war ihr, als ob sich noch jemand im Zimmer befände. Sie hatte Milli doch gar nicht eintreten hören. Schnell wandte sie sich um und öffnete schon den Mund zu einer Bemerkung, sprang aber erschrocken auf, als sie an der Tür die Umrisse einer männlichen Gestalt bemerkte.

Der große Raum war ja nur schwach durch die eine elektrische Flamme am Klavier erhellt. Sie drehte die Deckenbeleuchtung an und erblickte einen großen, breitschultrigen, blondbärtigen Herrn.

„Oh!" sagte sie bestürzt und legte die Hand aufs Herz.

Er trat auf sie zu und lächelte gutmütig.

„Hab' ich Sie erschreckt durch mein spätes Eindringen? Doch ich habe ein wenig Recht darauf, auch hier zu sein, denn ich bin Lothar Steinhagen, und Sie sind wahrscheinlich die neue Hausgenossin meiner Schwester."

„Ja, Herr von Steinhagen, ich bin Yvonne Legène. Die Damen werden sehr bedauern; sie sind einer Einladung gefolgt."

„Ich weiß bereits. Die Donna, die da drüben saß, sagte es mir."

Yvonnes Gesichtchen war von einer Röte der Verlegenheit übergossen. Was mußte er von ihr denken, in welcher Weise sie sich die Zeit während der Abwesenheit ihrer Brotherrin vertrieb!

Sie trat an den Flügel und klappte den Deckel zu.

„Schade daß Sie aufhören wollen. Ich habe so wenig Zeit und Gelegenheit, gute Musik zu hören, bin selbst auch nicht ausübend."

„Das war doch keine gute Musik!"

„Für mich ja. Von schwerer, klassischer Musik habe ich nichts, da ich so wenig davon verstehe. Aber eine weiche, süße Frauenstimme, die ein kleines, zu Herzen gehendes Lied singt, ist mir ein hoher Genuß. Und ich bitte Sie herzlich, singen Sie mir noch ein Lied, ein ganz einfaches, ohne viel Schnörkel und Verzierungen und wenn es nur ist „Kommt ein Vogel geflogen!"

Unwillkürlich mußte sie in sein Lachen mit einstimmen, aber noch immer zögerte sie.

„Oder können Sie keine deutschen Volkslieder singen?"

„O doch Herr Steinhagen. So will ich es denn versuchen!"

Ohne längere Ziererei setzte sie sich vor das Instrument.

„Was möchten Sie nun hören?"

„Das ist mir gleich, wie ich Ihnen schon sagte, irgend ein Volkslied."

Yvonne sann einen Augenblick; dann begann sie mit ihrer lieblichen Stimme: „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein!"

Als sie geendet, schwieg er, sagte kein Wort. Sie stand auf und schloß das Instrument.

Durch den leisen Ton des zuklappenden Dekkels schreckte er auf. Es war, als habe er die soeben gehörten süßen Töne noch in sich verklingen lassen wollen.

„Merkwürdig, merkwürdig," sagte er nur.

Verwundert sah sie ihn an.

„Sie sind doch Französin, Ausländerin, Fräulein Legène?"

„Meine Eltern waren Franzosen; ich bin aber in Italien, in Florenz geboren," entgegnete sie mit niedergeschlagenen Augen. Es widerstrebte ihr, ihm die Unwahrheit, zum Teil wenigstens sagen zu müssen.

„Und doch können Sie ein deutsches Volkslied mit so echt deutschem Gemüt vortragen?"

„Aber Herr von Steinhagen, die Kunst ist doch international! Für sie gibt es keine Landesgrenzen."

Er beachtete ihren Einwurf nicht.

„Ich möchte fast glauben, daß ein gut Teil deutschen Blutes in Ihnen steckt."

Fast erschreckt blickt sie zu ihm empor. Sollte er etwas ahnen? Hatte man etwas erfahren? Hastig warf sie deshalb ein:

„Von meinem dreizehnten Jahre an bin ich in Deutschland und fühle mich auch wohl hier."

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 6. Okt. In dem Leitartikel der „Zeit" wird ausgeführt, es sei ein Beweis für die politische Einsicht aller beteiligten Parteien, daß man die große Koalition wieder aufrichte und dadurch den einzig legalen Weg freigemacht habe, auf dem das Kabinett mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet werden könne. Im Uebrigen sei das Kabinett in allen Phasen der Entwicklung stets vollkommen einig gewesen. Gebe man ihm freie Hand, so werde diese Einheitlichkeit des Willens auch auf die Gesetzgebung übertragen werden und diejenige Führung der Reichsgeschäfte gewährleistet sein, die uns jetzt allein über unsere Schwierigkeiten hinweghelfen könne.

Zu der Entscheidung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird im „Vorwärts" ausgeführt, auch wer mit ihr nicht einverstanden sei, werde als Parteigenosse ihr zugestehen müssen, daß sie nach bestem Wissen und Gewissen die ihr anvertrauten Interessen verteidigt und wahrgenommen habe. In einer großen Partei gehe es gewiß nicht ohne Kritik ab, aber es gehe erst recht nicht, zumal in so schweren Zeiten wie den gegenwärtigen, ohne Einigkeit und Disziplin. Die sozialdemokratische Partei müsse, heißt es an anderer Stelle des Artikels, die Kraft haben, innerhalb der Koalition geschlossen ihre Forderungen zu vertreten und aus der Koalition geschlossen herauszugehen, falls die Umstände dies in absehbarer Zeit erfordern sollten. Den unabsehbaren Möglichkeiten, die sich so oder so eröffnen, muß die Partei geschlossen gegenüberstehen.

WTB. Paris, 7. Okt. Matin schreibt, zum ersten Male seit Unterzeichnung des Versailler Vertrages scheine in Berlin Vernunft eingekehrt zu sein und der Reichskanzler begriffen zu haben,, daß man zwischen Reparationszahlung od. Auflösung Deutschlands wählen müsse. Oeuvre zufolge ist man am Quai d'Orsay nicht geneigt, Stresemann und Curzon auf ihre an die französische Regierung ergangenen Forderungen zu anworten. Durch die Einführung der französischen Frankenwährung seitens der Regie setze man sich der Gefahr aus, den Zusammenbruch der französischen Währung herbeizuführen.

*

Berlin, 8. Okt. Wie die „Voss. Ztg." wissen will, sind die Verhandlungen zwisch. Deutschland und Lettland über die gegenseitige Anrechnung von Schäden und Aufwendungen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit kurz vor einem befriedigenden Abschluß angelangt. Jedenfalls habe man den Eindruck gewonnen, daß der lettländische Ministerpräsident bei der Wahrung der Interessen seines Landes eine rein sachliche Einstellung bekundet, die einen positiven Abschluß der komplizierten Auseinandersetzungen erwarten lassen.

WTB. Berlin, 6. Okt. Aus Gründen der öffentlichen Ordnung dürfen die von den zuständigen Stellen verbotenen Zeitungen, Zeitschriften und Aehnliches auch zur Beförderung auf den Eisenbahnen unter keinen Umständen zugelassen werden. Die Dienststellen sind angewiesen, die Annahme verbotener Druckschriften zu verweigern und den zuständigen Polizeibehörden Mitteilung zu machen.

WTB. Paris, 6. Okt. Havas berichtet aus Washington: Nachrichten aus dem Weißen Haus zufolge verharrt Präsident Coolidge bei der Verweigerung jeder Annullierung der amerikanischen Kriegsschulden.

*

Von der Franzosenherrschaft an Rhein und Ruhr.

WTB. Offenburg, 7. Okt. Dieser Tage sind durch die französische Besatzungsbehörde der Stadtrat Winter und der Kunstschlossermeister Gustav Müller, sowie der Kanzleiassistent Flüge, letzterer mit Familie, ausgewiesen worden.

WTB. Mannheim, 6. Okt. Wie aus Ludwigshafen gemeldet wird, sind wegen Verbreitung einer Meldung über die von General Degoutte angeblich gestellten Bedingungen für die Wiederaufnahme der Arbeit eine Anzahl völkische Zeitungen auf 3 Tage verboten worden, darunter die Völkische Presse und der Völkische Volksbote in Kaiserslautern, die Frankentaler Zeitung und das Elsässer Tageblatt. Einer weiteren Zeitung wurde lediglich die Aufnahme einer Berichtigung jener Meldung auferlegt.

WTB. Paris, 7. Okt. Wie Havas berichtet, hat der Präsident der Republik, Millerand, am 4. Oktober die Todesstrafe, die am 29. 6. wegen angeblicher Sabotageakte gegen 7 Deutsche vom Kriegsgericht in Mainz verhängt wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Rheinische Großindustrielle bei General Degoutte.

WTB. Paris, 7. Okt. Havas bestätigt die Nachricht der Chicago Tribune, daß General Degoutte die Industriellen Stinnes, Klöckner, Vögeler und den Bergwerksdirektor v. Velsen empfangen hat. Bei der Unterredung seien die Bedingungen über die Wiederaufnahme der Arbeit und die Wiederherstellung eines provisorischen Modus über die Sachlieferungen durchgesprochen worden.

Das Journal des Debats schreibt hierzu: Es ist unantastbar, daß diese Verhandlungen nützlich sein können, unter der Bedingung jedoch, daß sie sich beschränken auf die Reorganisation des normalen Lebens im Ruhrgebiet und nicht etwa zu einer Regelung des Reparationsproblems führen sollen, für das die alliierten Regierungen zuständig sind. Der Sonderberichterstatter des Journals des Debats bedauert, daß Degoutte niemand um sich gehabt habe, als er 3 Stunden mit den deutschen Industriellen verhandelte.

Berlin, 8. Okt. Pariser Telegramme hatten behauptet, die deutschen Großindustriellen Stinnes, Klöckner, Vögeler und v. Velsen hätten im Auftrag der Regierung mit General Degoutte verhandelt, ja sie hätten sogar für diese Verhandlungen bestimmte Instruktionen von Dr. Stresemann bekommen. Demgegenüber erfährt die Montagspost, daß beide Behauptungen unrichtig seien. Weder habe ein Empfang beim Reichskanzler stattgefunden, noch habe dieser Instruktionen erteilt. Die Industriellen hätten also auf eigene Faust gehandelt.

*

WTB. Paris, 7. Okt. Havas dementiert durch eine Depesche aus Düsseldorf die Nachricht, General Degoutte habe die Vertreter der Arbeitergewerkschaften empfangen und ihnen erklärt, er wünsche die Aufhebung des Achtstundentages und die Einführung des Zehnstundentages im besetzten Gebiet. Der General habe niemals die Vertreter der Gewerkschaften empfangen.

Von den Parteien.

Berlin, 8. Okt. Nach mehrwöchiger Unterbrechung wurde der Bezirksparteitag der Berliner Sozialdemokraten fortgesetzt. Der Montagspost zufolge sprach für die Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Abg. Hertz und für die radikale Minderheit Abg. Aufhäuser. Die Anträge, die die Teilnahme der Sozialdemokratie im neuen Kabinett Stresemann billigten, wurden nicht einmal von soviel Delegierten unterstützt, daß sie nach der Geschäftsordnung zur Abstimmung gestellt werden konnten, dagegen fanden alle Antragene auf scharfe Mißbilligung der Vorstands- und Fraktionspolitik ausreichende Unterstützung. Zu einer Abstimmung kam es gestern noch nicht. Die Debatten sollen in 2 Wochen zu Ende geführt werden. Auf dem gestrigen Parteitag wollte die Mehrheit den Bezirksvorstand, der in seiner überwiegenden Mehrheit auf dem Boden der Fraktionspolitik steht, sofort absetzen. Darüber gab es stürmische Auseinandersetzungen, da eine solch plötzliche Absetzung den Satzungen widersprechen würde. Man einigte sich schließlich dahin, daß in der nächsten Versammlung eine Abstimmung vorgenommen wird. Auch über den Antrag auf Absetzung der Redaktion des Vorwärts wird in dieser Tagung die Entscheidung fallen.

Wie man in Paris über eine deutsche Rechtsregierung denkt.

Nach einer Vermutung, daß eine Rechtsregierung bei uns ans Ruder käme, ergeht sich der immer vom Quai d'Orsay inspirierte und genau dessen Gedankengänge wiedergebende Pariser Korrespondent des „Els. Kurier" in folgenden Aeußerungen:

Ueberlegen wir uns, wozu das Reich die Diktatur benützen wird. Frankreich hat nichts zu gewinnen, wenn in Deutschland das Chaos noch weiter andauert, und die ganze Welt wird sich freuen, wenn Herr Stresemann es fertig bringt, im eigenen Hause Ordnung zu schaffen. Ob dies durch die Rechte oder durch die Linke geschieht, ist uns ziemlich gleichgültig, aber die innere Politik ist von der äußeren nicht zu trennen. Von welchen Grundsätzen aber wird diese geleitet sein?

Wenn sie unter den maßgebenden Einfluß der Nationalisten gestellt wird, dann wissen wir, daß sie inspiriert wird vom Haß gegen Frankreich. Man macht sich in Paris darauf gefaßt, daß die neue Reichsregierung sich die Sabotage des Versailler Vertrages zur Aufgabe machen wird, daß sie in Deutschland die Entrüstung und den Revanchegedanken schüren, und daß sie nach außen alle möglichen Intriguen gegen Frankreich betreiben wird. Eine solche Politik muß ohne Zweifel bei der ersten günstigen Gelegenheit zum Kriege führen.

In dieser Stunde muß es die Aufgabe der französischen Politik sein, wachsam zu sein und abzuwarten. Der passive Widerstand im Rheinland hat einen Schlag erlitten, von welchem er sich nicht mehr erholen wird. Die Idee des Widerstandes selbst hat den Todesstoß erhalten. Nach all dem, was wir sehen, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß derselbe in seinen letzten Zuckungen liegt. Wie weit wird Deutschland in seiner Verblendung gehen? Wir haben die Ueberzeugung daß es nicht weit gehen wird.

Zur Brotversorgung.

WTB. Berlin, 6. Okt. Aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird mitgeteilt: Die Beschlüsse des Reichsrats zum Entwurf über die Brotversorgung werden in der Oeffentlichkeit zum Teil dahin ausgelegt, als ob die Brotversorgung auf Marken über den 15. Oktober hinaus nun doch wieder eingeführt werden soll. Diese Auffassung entspricht nicht den Tatsachen. Nach dem Entwurf der Reichsregierung und der zu ihm gefaßten Beschlüsse des Reichsrates bleibt es dabei, daß die Markenbrotversorgung am 15. Oktober ihr Ende findet. Damit es jedoch nicht zu Störungen in der Brotversorgung der Bevölkerung kommt, gibt der Entwurf, wie er von der Reichsregierung vorgelegt und vom Reichsrat angenommen worden ist, die Möglichkeit, daß die Reichsgetreidestelle an Kommunalverbände, in denen etwa Schwierigkeiten auftauchen könnten, auf Antrag des Kommunalverbandes Brotgetreide bis zu 150 Gramm der täglich für den Kopf der bisher versorgungsberechtigten Bevölkerung hinaus liefert. Dem Kommunalverband wird die Möglichkeit geboten, den Absatz dieses Getreides und daraus gemahlenen Mehles zu überwachen.

Das neue Spielzeug.

Von Carry Brachvogel, München.

Germania, das große Kind, hat wieder einmal ein neues Spielzeug, mit dem es verliebt spielt und an dessen Dauerhaftigkeit es glaubt: das Schlagwort „Wertbeständig". Wertbeständige Löhne, wertbeständige Steuern, wertbeständige Kredite. — fehlt nur noch wertbeständiges Papiergeld und der deutsche Himmel hinge voll wertbeständiger Geigen!. Wertbeständig täte uns allerdings not. Wie wäre es z. B. mit wertbeständigem Patriotismus? Es gibt ja allerlei Patriotismus, aber wirklich wertbeständigen nur wenig. Wertbeständiger Patriotismus hat nie geschwankt hat sich vom Singsang der Internationale ebenso wenig betören lassen wie von mißverstandener und mißverstehender Völkischkeit. Wertbeständiger Patriotismus wendet sich angeekelt ab, wenn Betrunkene zwischen Zweideutigkeit und Kitsch das Deutschlandlied grölen, wendet sich nicht minder angeekelt von einem Mimicry-Patriotismus ab, der, weil Amt oder Zeitumstände es erfordern, „Vaterland" sagt (dieweil er „Klassenkampf" denkt!) und aus Klugheit oder Opportunismus heute als Volksgut proklamiert, was er gestern noch als „militaristisch" verpönte. Wertbeständiger Patriotismus frägt den Landsmann nicht erst lange nach Glauben und Abkunft, sondern frägt nur: „Bist du mit Leib und Seele ein Deutscher und gewillt, für das Reich Gut und Blut zu opfern? Sagst du „ja", nenne ich dich Bruder, sagst du „nein", bist du mein und unser Feind." — Wertbeständiger Patriotismus steht ruhig u. stark wie der Roland am Bremer Rathaus; statt des Schwertes, das Schamlosigkeit ihm aus der Hand geschlagen, stützt er sich auf sein gutes Recht, das allen gehört, nicht nur einer bestimmten Klasse oder einer besonderen Völkergruppe. Dies gute Recht wird ihm eines Tages ein neues Schwert schmieden, das Feinde und Mimicry-Patrioten zu Boden schlägt.

Auch eine wertbeständige Moral könnten wir gut gebrauchen, denn unsere landläufige ist annähernd ebenso tief gesunken wie die Mark. Lloyd George, der große Dilletant, hat neulich einmal gesagt, daß ein Flaschenzug zur Stelle geschafft werden müsse, um die Mark aus dem Abgrund zum Heil Europas emporzuziehen. Für unsere abgestürzte Moral bedürfte es eines Flaschenzugs von ungezählten Pferdekräften! Wertbeständige Moral ist unverrückbar, schwankt nicht gleich einem Spekulationspapier. Sie nennt „Schmutz" schmutzig, „Charakterlosigkeit" charakterlos und verschmäht schwächliche Phrasen wie ein „krankes Volk", „ein irregeleitetes Volk", „ein getäuschtes Volk" u. wie die Redensarten noch heißen mögen, mit denen unsere brüchig gewordene Moral jede Verfehlung verschleiern möchte. Wertbeständige Moral fordert von allen Selbstzucht, Willen zum Gemeinwohl, Opfersinn. Sie fordert, daß jeder sich mit dem Nötigsten begnüge (wozu weder Zigaretten noch Florstrümpfe gehören!), daß jeder nach seinem Stand lebe und nicht nach dem höchst unwertbeständigen Einkommen, das eine wahnwitzige Geldwirtschaft ihm zur Befriedigung in den Schoß wirft. Unerbittlich fordert sie, daß ein hartgeprüftes Volk des alten Wortes eingedenk sei: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen!" und daß zur Erfüllung dieses strengen und wundervollen Wortes jeder arbeite, soviel er kann, nicht aber so wenig wie in irgendeinem Programm steht.

Zum wertbeständigen Patriotismus und zur wertbeständigen Moral muß sich dann noch ein wertbeständiger Glaube gesellen. Nicht einen religiösen Glauben meine ich, denn auch heute muß jeder nach seiner Fasson seelig werden, wohl aber meine ich einen wertbeständigen Glauben an Deutschland und an Deutschlands Zukunft. Gruppenweise und sprunghaft wird ja daran geglaubt, aber ach! solcher Glaube schießt aus irgendeinem äußerlichen Grunde blitzschnell in die Höhe wie der Strahl eines Springbrunnens, um alsbald, wenn der äußere Grund sich als trügerisch erweist, gleich einem undicht gewordenen Luftballon zu Boden zu sinken. Solcher Papiergeldglaube fugt heute nach England, morgen nachAmerika, übermorgen nach dem Völkerbund oder irgendeiner anderen Ungeheuerlichkeit, jammert, hafft, betet: „Endlich muß uns doch einer helfen!" Wertbeständiger Glaube aber blickt nicht auf andere, sondern ins eigene Herz, aus dem eine Flamme steigt, wie auf einfachen Heiligenbildern die Flamme aus dem Erlöserherzen. Ruhig und stark schlägt dieses Herz unter der Flamme, deren Widerschein im Auge des wertbeständigen Glaubens blinkt. Der verschmäht Winsel- und Jammerworte ebenso wie törichte Hoffnung auf fremde Kraft. Statt auf andere blickt er ruhig und unerschüttert von seinem flammenden Herzen hinüber in die Zukunft, die, er weiß es, ihm gehört, weil die Zukunft immer den starken Herzen und dem unerschütterlichen Glauben gehört.

Wertbeständiger Patriotismus, wertbeständige Moral, wertbeständiger Glaube — diese Mischung ergibt wertbeständigen Charakter. Merk es dir, deutscher Michel, denn trotz des grotesken Ministerwortes ist nicht die Wirtschaft, sondern der Charakter das Schicksal.

Die Krisis, die Deutschland jetzt durchlebt, ist wohl die schlimmste seit Bestehen der Republik. Im Innern ist die Diktatur verhängt und ist von Bayern zu befürchten, daß es eigene Wege geht. Nach außen ist der Heldenkampf an der Ruhr abgebrochen worden, ohne daß jedoch die erwartete Wirkung eintrat — ein Fehlschlag, der uns noch gefährlich werden kann. Und in diesen schicksalsschweren Stunden schaufeln Deutsche am Grabe des Reiches. In Küstrin haben „Nationalkommunisten", wie der amtliche Bericht die Rechtsradikalen nennt, einen schnell gescheiterten Gewaltstreich [illegible], in Düsseldorf verübten Sonderbündler blutige Roheiten, nachdem die welschen Panzerautos und Reiter die Abwehr der Polizei durchkreuzt hatten. Das Küstriner Abenteuer ist rasch in sich zusammengebrochen und wird wertvoll als Warnung für Hitzköpfe werden. Das Düsseldorfer Blutvergießen ist bedenklicher, denn hinter ihm steht der französische Todfeind. Zwar hält Frankreich auch hier eine Maske vor. General Degoutte hat vor kurzem erklärt: „Die rheinische Frage ist eine rein deutsche Frage, in die sich Frankreich nicht einzumischen hat und nicht einmischen wird. Für mich sind die Sonderbündler lediglich eine deutsche (?) Partei wie auch die Kommunisten und Nationalisten usw. Ich genehmige allen (?) deutschen Parteien Zusammenkünfte, wenn (!!) sie die Sicherheit der Besatzungstruppen nicht gefährden. Es ist deshalb falsch, von mir zu behaupten, ich unterstütze irgendwelche Loslösungsbestrebungen."

Wenn ein Rheinländer, der die Vorgänge der letzten 4 Jahre miterlebt hat, die Aeußerung liest, wird er hellauf lachen. Aber der Weltkrieg hat uns gelehrt wie leicht die Welt alle Lügen aufnimmt, die mit Frechheit vorgetragen werden. Das gläubige Ausland wird zu der Ueberzeugung gelangen: Nicht Frankreich treibt im Rheinland Annexionspolitik, sondern das rheinische Volk selbst strebt mit aller Macht auf die Errichtung einer „Rheinischen Republik" in Anlehnung an das glorreiche Frankreich hin; die französische Besatzung und die Pariser Regierung tun nichts weiteres, als daß sie das „Selbstbestimmungsrecht der Völker" achten und dieser Entwicklung mit absoluter Neutralität gegenüberstehen. Tatsächlich aber ist es wahr, daß hinter der rheinischen Sonderbewegung niemand steckt als Frankreich und eine Schar erkaufter Lumpen. Nur innerhalb der Reichweite der französischen Bajonette und Hundepeitsche vermag sich der Sonderbündler zu halten; verläßt er einmal in einem Anfall von Tollkühnheit diese schützende Sphäre, so ist er im nächsten Augenblick von der wütenden Bevölkerung schon halbtot geprügelt. Wenn es wahr wäre, was Frankreich der Welt weismacht, daß der rheinische Loslösungsversuch ein aus der Seele des sich nach Freiheit sehnenden Rheinländers herauswachsende Volksbewegung sei, wie ist es dann zu erklären, daß man in den von Engländern besetzten rheinischen Städten und Dörfern nichts, aber auch gar nichts von Sonderbündlerei bemerkt? Loslösungsneigungen keimen immer nur dort auf, wo die Franzosen und Belgier Gewaltherrscher sind. Im Frühjahr 1919 gab es im Rheinland wohl eine ganze Anzahl ehrenwerter Männer, die als Abwehr der religionsfeindlichen Erlasse eines Adolf Hoffmann an die Errichtung eines rheinischen Bundesstaates im Rahmen des deutschen Reiches dachten. Die Bewegung flaute aber sofort ab, als die Verfassung des neuen deutschen Reiches die Freiheit der religiösen Bekenntnisse verbürgte. Einige wenige, die auch dann noch mit ähnlichen Gedanken spielten, zogen sich sofort zurück, als sie sahen, daß Mitglieder der französischen Besatzung sich lebhaft für diese Bewegung interessierten und sie auf jede Weise zu fördern suchten.

Zahlen beweisen und stellen folgendes fest: Bei der letzten Reichstagswahl im Rheinland, die nach dem demokratischsten Wahlrecht er Welt vorgenommen wurde, bei der die Stimmen geheim abgegeben wurden und eine Beeinflussung vollständig ausgeschlossen war, wurden für die Sonderbündler abgegeben 13 058 Stimmen. Gegen dieses winzige Häuflein standen 2 965 000 Stimmen ausgesprochen reichstreuer Parteien: ein geradezu überwältigendes und niederschmetterndes Urteil des gesamten rheinischn Volkes gegen alle Loslösungsversuche. Was hinter der Fahne der Sonderbündler herläuft, ist nichts anderes mehr, als eine Handvoll teils verstiegener Ideologen und idiotischer Trottel, teils aber (und in der Mehrzahl) bezahlter Lumpen, Zuhälter, Diebe, Arbeitsscheuer, die für Geld heute ihr eigenes Volk, morgen ihre französischen Auftraggeber verraten. Vielfach sind diese bezahlten Schreier nicht einmal Rheinländer, sondern aus außerrheinischen Gegenden oder gar aus dem Ausland, von französischen Agenten für diese neueste „Fremdenlegion" angeworben. Mag man sich darum beruhigen: mit solchen Truppen wird das Rheinland nicht erobert, selbst dann nicht, wenn sie von französischen Generälen und Offizieren geführt werden. Daß aber ehrliche deutsche Männer, wie die Düsseldorfer Polizei, sich von solchem Gesindel mißhandeln und totschlagen lassen müssen, gehört zum Schicksal eines Volkes, dessen Führer keine Geschichte kannten und deshalb das stärkste Schwert, das je ein Staat besaß, mit Ketten vertauschten.

Die kirchlichen Verhältnisse in der Markgrafschaft Hochberg

im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts.

von Albert Krieger.

(Fortsetzung).

Bibliotheca et studium.

Seine Bibliothecam, welche zwahr zimlich schlecht wahr, hat er umb 15 Dahler vermehrt. Studirt und liset privatim D. Dannhauer Sachen. Er hat einen Authorem, der locos communes colligirt hat, wann er ietz waß liset, schreibt und notirt es dazu. Concignirt sein Predigen, sovil möglich ist. Ist auch in Graecis et Hebraicis zimlich wohl versirt.

Besoldung.

Collator ist der Abt von Schuttern. Würdt was Frucht und Wein anlangt ohne Clag salarirt, doch wann so vil wachßt, wo nit muß er auf ein ander Jahr warten, wie er ihme dann vor eim Jahr 12 Saum schuldig bliben, welche er ihme erst im verschinen Herbst bezahlt. Welches aber einem Pfarrer, sonderlich der nichts dann sein Besoldung hat, unerträglich oder muß sich armselig behelfen, ist ihm auch schädlich, dann wans Fehljahr gibt, so ist er desto theürer und wann der arme Pfarrer etwas vor sich und seine Kinder könte fürspahren, so muß ers ermanglen und seinem reichen Collatori lassen, welches gnädigste Herrschaft nit gestatten oder zulassen sollte.

Was aber den kleinen Zehenten anlangt, so stehet derselbe dem Pfarrer zu, aber der Collator den Fruchtzehenten verlihen und die [illegible] nit so vil bieten wollen, als er gemeindt, ist er aufgestanden und gesagt, so sie nit anders bieten wollen, so wolle er ihn behalten und selbst einziehen. Da ein Bauer druf sagte, die Frucht im Feld wehre wegen der Hitz schlecht, so seye auch im Fruchtfeld vil Hanf gebaut, der under den kleinen Zehenten und dem Pfarrer gehöre, das seye ein Ursach daß der Zehenten diß Jahr desto geringer seye, darauf sagte der Collator, solches nemme der Sachen nichts, dann hetten (sie) wenig Früchten im Feld, so hetten sie desto meher Hanf, dann dem Pfarrer gehöre der Hanfzehenten im Etter, aber nichts von dem der im Feld wachse, derselbe gehöre under den großen Fruchtzehenten. Der Pfarrer, der daben stunde, regerirte und sagte Nein, sondern er gehöre einem Pfarrer, er wachse wo er wolle; er könte ihme seinen kleinen Zehenten nicht schmählern lassen. Darauf sprach der Abt, wehr ihme disen Zehenten nemme, der stehle ihme denselben. Der Pfarrer sagte, er gehöre ihme, er nemme ihn auch hinweg. Da sagte der Abt abermahl, wer ihme disen Hanf, der im Feld wachse, nemme, der stehle ihm sein Zehenten, dabey bleibe er und hat dise Injuriwort oft widerhohlet. Pfarrer hats dem Juncker Landvogt clagt und vermeint, er wolte deßwegen guten Bescheid erhalten und gern (sic!) gestatten, daß solche Leüt sich understehen sollen, seines Fürsten Geistlichen so trotzig zu schänden und an Ehren anzugreiffen; er hat aber dem Pfarrer Unrecht geben, daß er dem Abt widerredt, er solte stillschweigen und nichts gesagt haben, biß er den Zehent würcklich angreiffe und wegnemmen wolle. In solchem Respekt nuhn seint wür Geistliche und so hochgeachtet, daß wann schon selbige vor Dieb titulirt, daß sie es sollen geschehen lassen, welches aber zu erbarmen, daß unsere Widerwertige so hoch gegen unß sollen aestimirt werden. Habs demnach in die Visitation zu bringen, ob solche im besseren Respect möchten wider unsere Adversarios erhalten werden, dann es ist ja nit recht, daß ein Pfarrer in Versamblung einer gantzen Gemeindt sich vor seinen Zuhörern so ungescheut iniuriren lassen und doch dazu stillschweigen und auf sich ligen lassen. . . . Ich glaube nit, wann in soll ligen lassen. . . Ich glaube nit, daß der Abt solches würde gewehrt haben, aber da es eim evangelischen Pfarrer gehört, so macht er ihm kein Gewissen, das Pfarr- u. Kirchengut zu berauben u. schmählern. Solches wollen ihme andere catholische Collatores schon mehr nachtun, würdt man dann nit wehren und den Pfarrer die Hand bieten, so werden die Pfarren endlich schmahl gnug werden und disen Geistlichen die Pfarrer gar under ihren Füßen ligen müssen. Ich habs ohne Beschwehrnus meins Gewissen nicht unbericht auf mir können ligen lassen.

Kirch.

Die Kirch auf dem Weplinsberg ist wider im wesentlichen Bauw. . . Das Cäppelin aber im Dorf ist gar ellend . . . und muß man sich des Einfalls besorgen. . . . In der Kirchen auf dem Weplinsberg ist auch weder Glocken noch Uhren, so sonderlich dem Pfarrer wegen zweyer Ursachen hochbeschwehrlich, weil er 1. kein gewisse Zeit zu seim Gottesdienst weißt und sich allein der Glocken und Zeit der Statt Emmendingen behelfen muß, darnach auch darum so Unglück sich zutragen und es brennen solte, oder man ihme einbrechen, berauben oder andere Gewalt anlegen wolle, so könnte er kein Hülf erlangen, wann er schon schreyen und rufen wolte, dann er hat niemandt droben neben sich wohnen, alß den Mayer, der würdt schlechte Hülf tun können.

Pfarrers Testimonium.

Sie geben ihme alle das Zeugnus, daß er in seim Ampt nichts versaume, sondern fleißig und eufferig seye in allen Stucken, Hat ein fridliche Ehe und eine gute Haußzucht, nit außländisch, nüchtern, freundlich mit jedermann. Sie meinen nit, so lang er bey ihnen ist, iemand im geringsten solte erzürnt haben.

Schuhlmeister und Sigrist.

Sie haben keinen Schuhlmeister schicken ihre Kinder naher Emmentingen in die Schuhl. Haben aber einen Sigristen, der thut sein Ampt führt auch das Gesang.

Sectarii.

Sind wenig und nit mehr vorhanden als Hanß Kraier und Hanß Hetzer mit ihren Weibern. Hanß Hetzer kompt zwar in Kirchen, aber Hanß Kraier gar nit; gibt auf kein Sagen nit kompt auch zum Pfarrer nicht, wann er schon nach ihm schickt und ihn heißt zu ihm kommen. Ist ein böser Narr; er hat den vorigen Pfarrer geschlagen, diser weißt deßwegen nicht, wie er sich gegen ihme verhalten soll. Es hat auch catholisch Gesind, Knecht und Mägt; die gehen aber in die Kirch.

(Fortsetzung folgt.)

Der Goldpfennig.

Im „Schwäbischen Merkur" ist zu lesen:

Sehr werter Herr Schriftleiter!

Im Rechnen bin ich wohl immer schwach gewesen; aber nun werde ich beängstigend rasch dümmer. Würden Sie mir da auf den Trapen helfen?

Am 25. August erhielt ich von einem Leipziger Verleger die Abrechnung über 3000 im letzten Jahre verkaufte Bücher, samt dem Honorar von 32 896 M. Jeden Monat auf irgendeine Weise steigend. — 2,8 ₰ standen mir zu von jedem verkauften Stück. — Als ich ihm den Empfang bestätige, bemerkte ich, daß die Freimarke auf einem Brief das Doppelte meines Jahreseinkommens kostete. — Ich war so neugierig, zu fragen, wieviel Stundenlohn sein jüngster Setzerlehrling an diesem Tage bekommen habe.

Wir sind diesen Sommer barfuß gelaufen und haben Leder gespart. Trotzdem sind unsere Schuhe altersschwach. — Heute sah ich, daß 1 Paar Herrenstiefel 7 Dollar kosten. Gleich 30 Goldmark. Sehr einfach. Sehr einfach. Eine Goldmark ist 35 Millionen — bitte, rechnen Sie: 30mal 35 macht 1050 Millionen.

Aber nun kommt die Frage. Lieber Herr Schriftleiter, warum muß ich Goldmark zahlen und warum zahlt man mir Papiermark? Wir haben doch gleiches Recht seit 1918. — Könnten Sie mir einmal einen Goldpfennig zeigen? Ich habe noch nie einen gesehen. — Und dann: Woher kommt es, daß 1914 ein Paar Stiefel 15 Goldmark kostete und 1923 30 Goldmark? Warum kostet es Dollar, und zwar doppelt so viel als früher? Kommt das Leder aus Amerika? Wir sollen heute doch mehr Rindvieh im Lande haben als in der Vorkriegszeit. Wohin kommt es? Wer ißt sein Fleisch? Wer verarbeitet seine Häute? — Darüber brüte ich.

Bitte, lösen Sie mir das Rätsel. Hätte ich doch damals in der Schule mehr gelernt! Es stimmt etwas nicht, irgendwo muß ein Fehler sitzen. Sagen Sie ihn mir; ich werde sonst tiefsinnig.

Ihr Ludwig Finkh.

Vermischte Nachrichten.

— Zweimal zum Tode verurteilt. Das Volksgericht Augsburg verurteilte den 45 Jahre alten verheirateten Schlosser Andreas Häringer aus St. Georgen bei Diessen wegen Doppelraubmords, begangen an dem über 70 Jahre alten Oberamtsrichter a. D. Ferdinand Luder und dessen ebenfalls über 70 Jahre alten Haushälterin Margarete Huller, die man als verkohlte Leichen mit schweren Verletzungen in ihrem Hause aufgefunden hatte — der Mörder hatte versucht, nach der Tat das Haus anzuzünden —, zweimal zum Tode.

— Die deutschen Filmsterne erhalten ganz unabhängig von der Kursgestaltung der Mark riesige Gehälter. So bekommt Jannings, der gegenwärtig in Italien filmt, ein Honorar von 400 Dollar für den Aufnahmetag. Mit etwas weniger begnügt sich Werner Kraus, der zehn Milliarden Mark erhält. Asta Nielsen bezieht ein Monatsgehalt von 99 Milliarden. Aehnlich hoch sind die Einkünfte Henny Portens. Von den ersten Filmdarstellern filmt kein einziger unter einem Durchschnittshonorar von 100 Dollar für den Aufnahmetag.

— Wie die Franzosen in aller Welt arbeiten um Deutschland in schlechten Ruf zu bringen, hat man schon oft erfahren müssen. Ein Leser des Pf. A. gibt uns ein neues Beispiel dafür. Als er dieser Tage die Schweiz bereiste, bemerkte er in Lugano, Luzern u. anderen schweizerischen Städten in den Hotels illustrierte Hefte, welche vollgefüllt waren mit Bildern und Erzählungen über angebliche deutsche Greuel während des Weltkrieges. Auf diese Weise sucht man die zahlreichen Amerikaner, Schweden, Niederländer usw., welche die Schweiz besuchen, gegen die Deutschen einzunehmen. Leider leihen dabei Schweizer Hilfe. Ja, in Lugano war es selbst ein aus Kassel stammender deutscher Wirt, der in seinem Hotel die Kriegsgreuel-Bilgen auflegen ließ. Der Deutsche, der in die Schweiz kommt, bemerkt selten etwas von dieser französischen Wühlarbeit. Die Hefte werden nur den Nichtdeutschen gegeben. Als der Pforzheimer Gast ein solches Heft lesen wollte, nahm es ihm der Hotelier weg mit dem Bemerken: „Das ist nichts für Sie!" Die Deutschen sollten wenigstens insofern gegenarbeiten, als jeder, der Bekannte im Ausland hat, ihm so oft als möglich deutsche Zeitungen mit aufklärenden Artikeln schicken sollte!

— Die Metropole der Welt. Nach der letzten Volkszählung besitzt London 7½ Millionen Einwohner. Die dem offiziellen Bericht beigegebenen statistischen Ausstellungen weisen 21274 Polizisten und 2030 Feuerwehrleute auf. Die Straßen haben eine Länge von 3540 Kilometer, das Straßenbahnnetz mißt 563 Kilometer. In London verkehren 3300 Auto-Omnibusse und im Jahre 1922 27 000 Straßenunfälle, darunter 700 mit tödlichem Ausgang. London zählt 30 Museen, über 20 Gemäldegalerien, 42 Theater und Singspielhallen, 430 Kinos, einen Zoologischen Garten, 3 Botanische Gärten, zahlreiche Konzertsäle, 16 öffentliche Musikkapellen, die während des Sommers allabendlich in den öffentlichen Parks konzertieren, und endlich 48 öffentliche Ballokale, ganz zu schweigen von den unzähligen Klubs, in denen nicht minder eifrig getanzt wird. Parks und öffentliche Schmuckplätze bedecken eine Oberfläche von 17 Quadratkilometer. Die Metropole besitzt ferner 770 Tennisplätze und 77 Plätze für andere Sportspiele. London ist nicht nur die größte Stadt der Welt, es hat auch den größten Hafen. Seine Docks dehnen sich über eine Fläche von 355 Hektar Land, und die Ladestraßen erstrecken sich über eine Länge von 49 Kilometer. Im Jahre 1922 kamen in London 18 614 Dampfer an und 18 450 liefen aus. Das telephonische Netz der Stadt hat eine Länge von 237 303 Kilometer.

Aus dem Gerichtssaal.

— Was für Zustände am Berliner Wohnungsmarkt herrschen trotz Wohnungsamt und all den unzähligen Bestimmungen und Verordnungen, zeigt folgender Fall: Im Jahre 1919 kam der Handelsmann Chapse Apter aus seiner Heimat Galizien nach Berlin, um hier Geschäfte zu machen. Er war vom Glück begünstigt; denn schon nach drei Monaten hatte er eine Wohnung. Zunächst war er Untermieter. Dann kam der übliche Tausch. Der Hauptmieter zog nach außerhalb, und Apter, der sich auch schon die Erlaubnis zu dauerndem Aufenthalt in Deutschland verschafft hatte, erhielt vom Wohnungsamt die Wohnung zugesprochen. Zwei Jahre später lief eine Anzeige beim Wohnungsamt ein, in der mitgeteilt wurde, daß vier Mitglieder der Familie Apter, obwohl sie Ausländer seien, sich im Besitz von Wohnungen befänden. Tatsächlich war nach und nach die ganze Familie Apter nach Berlin gezogen, und vier Brüder Apters, sowie seine Schwäger hatten sich die vier Wohnungen binnen drei Monaten zu verschaffen gewußt. Das Wohnungsamt beauftragte im August 1922 den Revisor Mania, der Sache auf den Grund zu gehen. Mania begab sich zu Apter, der ihm den Mietvertrag und die sonstigen Unterlagen vorlegte und ihm beim Abschied heimlich einen Fünfzigmarkschein zusteckte. Der Beamte erstattete daraufhin Anzeige wegen Bestechung. Apter bestritt, dem Beamten das Geld in die Tasche gesteckt zu haben und hatte damit den Erfolg, daß er freigesprochen wurde. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. In der Verhandlung bezeichnete Landgerichtsdirektor Bernau es als auffällig, daß 18 Mitglieder der Familie als Ausländer binnen 3 Monaten Wohnungen bekommen hätten, während zahllose Deutsche jahrelang warten müßten. Es bestehe der Verdacht, daß die Sache nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Wenn auch formell alles in Ordnung sei, so habe es den Anschein, als ob Beamte sich nicht korrekt verhalten hätten. Ueber diesen Punkt ließ sich der Angeklagte nicht näher aus. Im übrigen sollen jetzt nicht weniger als 43 Mitglieder der Familie aus ihrer Heimat nach Berlin übergesiedelt sein. Staatsanwalt Schumacher hielt die Bestechung für erwiesen und beantragte 8 Monate Gefängnis, die in 75 Millionen Mark Geldstrafe umzuwandeln seien. Das Gericht erklärte, daß bedauerlicherweise nicht die Möglichkeit gegeben sei, gegen Fälle der vorliegenden Art einzuschreiten, so daß die Berufung verworfen und der Angeklagte freigesprochen wurde.

Aus Baden.

— Ein Feueralarm — 100 Millionen. In Karlsruhe hat ein Schüler mutwilligerweise einen Feuermelder in Tätigkeit gesetzt und war dabei erwischt worden. Der Vater des Schülers muß nun für die Kosten des falschen Alarms, die über 100 Millionen betragen, aufkommen.

— Bekanntlich begannen die bedauerlichen Ausschreitungen, die vor kurzem in Lörrach stattfanden, damit, daß am Freitag, den 14. September, gegen Abend eine Menge von mehreren hundert Personen in höchster Erregung in den Amtsgerichtshof eindrangen und dort unter Gewaltandrohung die Freilassung von fünf angeblich politischen Gefangenen erreichte. In Wirklichkeit hatten die Straftaten dieser Gefangenen keinerlei politischen Anstrich; die fünf waren wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Nötigung bestraft worden. Wie jetzt von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben sich diese fünf freigelassenen Gefangenen inzwischen wieder freiwillig den Gerichtsbehörden gestellt. Dieser Schritt zeigt, daß die Gefangenen selbst das Gefühl hatten, daß ihre Befreiung unberechtigt und unrechtmäßig war. Das ganze Vorkommnis aber beweist aufs neue, wie irregeleitet die Menge und zugleich wie sinnlos und überflüssig die Gefangenenbefreiung selbst war.

Furtwangen, 3. Okt. Einen originellen Hunderttausendmarkschein (Notgeld) gab die Stadtgemeinde Vöhrenbach aus. Den Schein ziert die Ansicht vom Linacher Kraftwerk (Talsperre), die von folgendem zeitgemäßen Spruch umrahmt ist: „Einst knauserten wir mit Pfennigen und waren reich im Haus, jetzt werfen wir mit Millionen um und sind so arm wie eine Kirchenmaus." Leider wahr!

Waldshut, 5. Okt. Bei dem Versuche, aus den Lonzawerken Transmissionsriemen zu stehlen, wurden die Diebe von dem Wächter entdeckt. Sie gaben mehrere Schüsse ab, die aber fehlgingen. Sie mußten aber ihre Beute auf der Flucht zurücklassen. Die Diebe scheinen ortskundig gewesen zu sein.

Konstanz, 5. Okt. Die Stadtverwaltung hat den im Rosgartenmuseum befindlichen Flügelaltar zur Aufstellung im Münster zur Verfügung gestellt. Der aus dem Jahre 1502 stammende geschnitzte Altar kommt an Stelle des Kreuzaltars zur Aufstellung. Er stand früher in der unterirdischen St. Barbarakapelle im Garten des Kreuzgangs, die im Jahre 1827 zerstört wurde.

Aus Natur und Leben.

— Der Polarflug, der im Sommer von Amundsen geplant war, ist bekanntlich an der Unbrauchbarkeit des Flugzeuges gescheitert. Amundsen hat aber sofort erklärt, daß er den Versuch mit besseren Mitteln wiederholen werde. Er teilt nunmehr mit, daß er im Sommer nächsten Jahres von neuem an die Aufgabe herangehen und versuchen wird, den Nordpol von Spitzbergen nach Alaska zu überfliegen. Er wird sich im nächsten Jahre dreier Metallflugzeuge bedienen, die zur Zeit in Deutschland gebaut werden (wahrscheinlich Junker-Flugzeuge). Der Flug soll im nächsten Jahre nicht in einem Zuge stattfinden, sondern es ist beabsichtigt, Hilfsstationen anzulegen und dabei die 3 erwähnten Flugzeuge zu verwenden. Dadurch wird die einmalige lange Flugstrecke in drei kürzere zerlegt und das Wagnis vermindert. Amundsen will das ganze Gebiet aufklären, das rund um den Nordpol noch unerforscht ist.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* Emmendingen, 8. Okt. (Freiw. Feuerwehr Emmendingen). Auf die heute nachmittag 5 Uhr stattfindende Schlußübung sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Bei ungünstiger Witterung fällt die Uebung aus. Im Anschluß an die Uebung marschiert das Korps mit der Kapelle in den Bautzschen Gartensaal zu einem geselligen Beisammensein.

≈ Emmendingen, 8. Okt. Das gestern vormittag von der Stadtmusikkapelle gegebene Promenadekonzert dürfte wohl das letzte der in diesem verflossenen Sommer gegebenen Konzerte gewesen sein. Ungern nur nehmen wir Abschied von diesen schönen Konzerten, die uns die Kapelle in reichlicher Anzahl bot. In manchem schönen Sonntagabend haben uns die Konzerte hinaus gelockt in Gottes freie Natur, dem schönen und flotten Spiel zu lauschen, das uns ganz die furchtbare Not der Zeit vergessen ließ. Der Dank und die Anerkennung, die wir dem tüchtigen Dirigenten Herrn K. Schmidt und seinen [illegible]

mögen sich dessen reichlich versichert sein. Der allgemeine Wunsch, daß auch der nächste Sommer uns diesen Genuß bringt, möge der Kapelle ein Ansporn sein zu fleißigem Ueben und zu richtigem Streben.

* **Emmendingen**, 8. Okt. Der heutige Montag bringt der Einwohnerschaft abermals eine Erhöhung des Milchpreises auf 16 400 000 Mk. für den Liter (Erzeugerpreis 12 200 000). Der einzige Trost für die, welche noch Milch kaufen können ist, daß im benachbarten Freiburg der Verkaufspreis auf 21 400 000 Mk. festgesetzt wurde.

♂ **Emmendingen**, 8. Okt. Vor etwa 8 Tagen wurde der verheiratete und in Teningen wohnhafte Pfleger Math. Bührer vermißt. Am letzten Samstag wurde derselbe in einem abgeschlossenen Kellerraum im Anstaltsgebäude erhängt aufgefunden. Was den jahrelangen und sonst gewissenhaften Beamten in den Tod getrieben hat, soll in einer Verfehlung gegen § 242 des R.St.G.B. zu suchen sein. Er hinterläßt Frau und 4 unmündige Kinder.

* **Emmendingen**, 8. Okt. Die im vorigen Jahr für unsere Freiwillige Feuerwehr beschaffte Motor-Feuerspritze erhielt am Samstag abend ihre Feuertaufe. In dem Oekonomiegebäude der Gütermannschen Fabrik in Gutach (siehe Bericht unter Gutach) war gegen 10 Uhr Feuer ausgebrochen und wurde zu dessen Bekämpfung die Hilfe der Motorspritze erbeten. 9 Minuten nach 10 Uhr schon konnte das Gefährt vom Rathaus abfahren, nachdem die Weckerlinie in Tätigkeit getreten war und sich genügend Mannschaft eingefunden hatte. In 23 Minuten wurde Gutach erreicht und konnte der Rettungszug tatkräftig mit Erfolg eingreifen. Die Spritze wurde aus der Elz gespeist und mußte ziemlich viel Schlauchmaterial angewandt werden das Brandobjekt zu erreichen. Dem Vernehmen nach hat sich die Motorspritze und ihre Bedienung in diesem Ernstfall trefflich bewährt.

8. **Waldkirch**, 7. Okt. (Kartoffelbezug mit Vorausbezahlung). Zur Sicherstellung der Kartoffelversorgung der Einwohnerschaft läßt die Stadt Waldkirch sich eine Vorausbezahlung von 70 Millionen Mark pro Zentner geben. Die Beträge können in Teilzahlungen entrichtet werden.

✦ **Gutach**, 7. Okt. Gestern abend gegen 10 Uhr brach in dem Gütermannschen Oekonomiegebäude Feuer aus; das rasch um sich griff, genährt von den vielen Heu- und Futtervorräten. Rasche Hilfe war sofort zugegen; auch die Emmendinger Motorspritze mußte requiriert werden. Gegen Mitternacht war das Feuer gedämmt. Der westliche und mittlere Flügel des Gebäudes sind schwer beschädigt. Der Viehbestand konnte gerettet werden. Die Ursache des Feuers sucht man in der Entzündung von schlecht eingebrachtem Oehmd.

Handel und Verkehr.

— Für die Zeit vom 10. bis 12. Oktober 1923 einschließlich beträgt das Goldzollaufgeld 13 699 999 900 v. H. (Eine Goldzollmark ist gleich 137 Millionen Papiermark).

— **Landabgabe.** Der Umrechnungskurs für die Abgabe der landwirtschaftlichen forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe beträgt für die Zeit vom 10. bis 12. Oktober 1923 einschließlich 137 Millionen für je 1 Goldmark.

Stadttheater Freiburg.

Montag, 8. Okt., abends 6 Uhr, Ende 10.15 Uhr: Faust (1. Teil) eine Tragödie von Johann Wolfgang von Goethe.

Dienstag, 9. Okt., abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: **Martha oder Der Markt zu Richmond**, Oper in 4 Akten von W. Friedrich, Musik von Friedrich von Flotow.

Mittwoch, 10. Okt. abends 6 Uhr, Ende 10 Uhr: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg**, große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerstag 11. Okt., abends 6 Uhr, Ende 10 Uhr: **Maria Stuart**, Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Freitag, 12. Okt., abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: **Eine Nacht in Venedig**, komische Oper in 3 Akten von F. Zell und Richard Genee, Musik von Johann Strauß.

Samstag, 13. Okt., abends 7.30 Uhr, Ende 9.30 Uhr: **Ilsebill**, eine dramatische Symphonie von Friedrich Klose.

Sonntag, 14. Okt., nachmittags 2.30 Uhr, Ende 5.30 Uhr: **Im weißen Rößl**, Lustspiel in drei Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Sonntag 14. Okt., abends 7 Uhr, Ende 10.15 Uhr: **Die Zauberflöte**, große Oper in 2 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 111. **Versammlungsrecht betr.**

Der Minister des Innern hat auf Befehl des Befehlshabers Generalleutnant Reinhardt vom Wehrkreis V in Stuttgart bestimmt:

Oeffentliche Versammlungen unter freiem Himmel, Umzüge und Aufzüge sind bis auf weiteres verboten. Oeffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen bedürfen der Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde.

Emmendingen, den 5. Oktober 1923.
Bad. Bezirksamt. 32[illegible]6

Nr. 110. **Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- u. forstwirtschaftlicher Arbeiter nach der R.V.O. betr.**

Das Oberversicherungsamt in Freiburg hat unterm 25. September 1923 den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter für den Bezirk des Versicherungsamts Emmendingen auf Grund des § 936, 936 a R.V.O. mit Wirkung vom 1. Okt 1923 wie folgt festgesetzt.

	über 21 Jahren	16–21 Jahren	14–16 Jahren	unter 14 Jahren
männl. Pers.	1620	1350	810	270
weibl. Pers.	1215	1012,5	675	270

in Millionen Mark

Emmendingen, den 4. Oktober 1923.
Bad. Bezirksamt — Versicherungsamt.

Goldumrechnungssatz für Landabgabe

vom **10. bis 12. Oktober** einschließlich **Einhundertsiebenunddreißig Millionen.**

Emmendingen, Kenzingen, den 8. Oktober 1923.
Finanzamt. 3300

Mehl- und Brotpreis. Der Brotpreis für den Kommunalverbandsbezirk Emmendingen beträgt vom 8. Oktober 1923 an für einen 1500 gr Laib 18 Millionen, für einen 750 gr Laib 9 Millionen, für ein Pfund Brotmehl 6 Millionen.

Emmendingen, den 8. Oktober 1923.
Kommunalverband. 3298

Städtische Bekanntmachungen

Milchpreiserhöhung.

Der Landesmilchgrundpreis (Erzeugerpreis) ist für die Woche vom **8. Okt. bis einschließlich 14. Okt. 1923 auf Mk. 12 200 000.—** pro Liter festgesetzt. 162

Der Kleinverkaufspreis in hiesiger Stadt beträgt

Mk. 16 400 000.— für den Liter

Emmendingen, den 6. Oktober 1923.
[illegible]

Bäckerinnung Emmendingen

Ab 9. Oktober 1923 kosten: Weißer Stollen 480 gr Mk. 25 000 000.—, Wasserweck 40 gr Mk. 2 500 000.—, Zwieback 1/4 Pfund M. 15 000 000.—, markenfreies Brot 750 gr Mk. 35 000 000.— 3299

Vorsicht beim Einkauf!
Neue Herren- und Damenräder sowie Nähmaschinen
kaufen Sie bei mir noch solange Vorrat reicht zu äussert günstigen Preisen
Konkurrenzl. nur erstkl. Fabrikate mit mehrjähriger Garantie
Wilh. Fuchs, Fahrräder
Teningen.

Lastwagenanhänger
von 2–5 Tonnen Nutzlast für jeden Verwendungszweck
Langholzanhänger
jeder Tragkraft liefert zu vorteilhaften Preisen sofort ab Lager greifbar.
August Fohr, Kraftfahrzeuge, **Freiburg i. Br.**
Kaiserstrasse 152, Fernruf 1780.

DIE KURSE
der Börsen von Stuttgart, Berlin, Frankfurt, München und Augsburg, ebenso auch
DIE DEVISEN
der maßgebenden Plätze bringt neben ausführlichen Berichten und Notizen über
DIE MÄRKTE
und Informationen aus der Wirtschaft und über jede weitere Ausbaumöglichkeit für
DEN ABSATZ
regelmäßig in seiner reichhaltigen, zeitgemäß erweiterten Handelszeitung der täglich nach Schluß der Börsen erscheinende
SCHWÄBISCHE MERKUR
STUTTGART

Eine noch gut erhaltene **Schrotmühle u. 1 Rübenmühle** sind zu verkaufen oder gegen einen Säglotz umzutauschen. 3279
Haus Nr. 27, Maleck.

Corona- und Stoewer-Räder
Mäntel u. Schläuche sowie alle Ersatzteile, Reparaturen billigst
Fahrradhaus **Keller**
Freiburg i. Br
Schwarzwaldstrasse 77 Ecke Schwendistrasse
Strassenbahnhaltstelle Bürgerwehrstr. [541

Alt-Metalle Messing Kupfer Blei Zink Zinngeschirr
kauft 1405
zu höchsten Preisen
Eduard Heilbrunner
Freiburg i. Br.
Lagerhaus-Straße 12 am Güterbahnhof
Telephon 2924

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Private, Katalog 49 N. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Das Abreissen oder beschädigen von
Plakaten
an den Plakattafeln und Plakatsäulen in hiesiger Stadt ist verboten und sind wir gezwungen, da diese Untaten für uns sehr schädigend sind, die Uebeltäter für den Schaden haftbar zu machen. Bei Angabe des Namens eines solchen Unholdes zahlen wir eine hohe Vergütung.
Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachr.“
Emmendingen.

Neues dunkelblaues **Cheviot-Kleid** (Größe für Alter von 10 bis 12 Jahren) **geg. Kartoffeln** umzutauschen.
Zu erfragen Karlfriedrichstraße 11 II. Stock.

Ia Strickwolle
Baumwolle, Estremadura, Socken, Strümpfe, Längen, Sportwollen für Jacken, auch im Kleinverkauf. 1208
Wollgroßhandlung **Julius Werner, Freiburg**
Kartäuserstraße 42.

Wirklich billig und gut kaufen Sie
infolge günstiger Einkaufsgelegenheit.
Anzüge neu und getragen, in allen Farben. — Feldgrau-, engl. Leder- und Sammet-
Hosen
Sommerjoppen, Sonntags- und Werktags-
Schuhe
Halbschuhe,
Gamaschen
Artillerie-Stiefel, Frauenschuhe, Kinderschuhe, Militär-
Mäntel
u. s. w. bei
J. Reichmann
Freiburg i. B.
nur **Universitätsstr. 1**
Ueberzeugen Sie sich!

Drucksachen
aller Art liefert rasch und billig Druck- u. Verl. Ges. vorm. Dölter, Emmendingen

J. B. Jaeger
An- und Verkaufs-Geschäft.
Freiburg i. Br. Löwenstr. 17.
An- u. Verkauf von **Kleidern, Wäsche Schuhe u. sämtl. Haushaltungs-Gegenständen.**
Jeden Samstag befinde mich mit Verkaufsstand auf dem Münsterplatz.
Komme ins Haus

Zu kaufen gesucht
landwirtschaftliches Gut, Villen, Privathäuser und Grundbesitz. Angebote vertrauensvoll an H. Kleb, Freiburg i. B., Oberlinden Tel. 3[illegible]

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser, [illegible] Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W.“ Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend, fetthaltig). In allen Apoth., Drogerien, Parfümerie- u. [illegible] erhältlich.

Bruchleidende!
Es wird Ihnen geholfen auch in den schwierigsten u. verzweifeltsten Fällen.
Meine **Spezialität ohne Feder**
müssen Sie unbedingt kennen lernen. Sie werden überrascht sein, wie leicht sich Ihr Leiden erträglich gestaltet.
Unzählige Vorteile
gegenüber allen anderen Bandagen bietet Ihnen meine, endlich nach jahrelangem Bemühen fertiggestellte
Spezialität
Ferner empfehle meine Spezial-Vorfall-Bandagen Geradehalter, Leibbinden Suspensorien sowie das Neueste für Krampfadern. Sämtl. Artikel zur Krankenpflege.
Ich bin langjähriger Fachmann.
Kommen Sie zu mir!
Sie werden zufrieden gestellt.
C. A. Steinberg
Bandagen- und Sanitätshaus
Freiburg i. Br.
Bertholdstraße 28
Viele Dank- und Anerkennungsschreiben.

feurio
Nicht der Preis entscheidet, sondern die Qualität. Feurio enthält 80% Fett, Kernseifen nur 60%, Feurio ist daher im Gebrauch viel sparsamer und schont die Wäsche ungleich mehr.
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: v. 1.–15. Okt. 50 Millionen Mk. freibleibend.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 5 000 000.– M., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil d. Zeile 15 000 000 M. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 200 000 M.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 235 — Emmendingen, Dienstag, 9. Oktober 1923. — 58. Jahrgang

Was tut England?

Der Kampf um die Ruhr und um die deutsche Grenze des Versailler Friedens ist mit dem Abbruch des passiven Widerstandes nicht beendet, sondern nur in ein neues Stadium getreten. Die Reichsregierung deutet dies selbst in ihrer Proklamation dadurch an, daß sie zunächst die Ziele festhält, die sie ursprünglich als Voraussetzung der Zurückziehung des passiven Widerstandes aufgestellt hatte, nämlich an der Freilassung der Gefangenen, der Zurückführung der Vertriebenen und der Wiedereinsetzung der deutschen Verwaltung. Es wird die Aufgabe der jetzt aufzunehmenden diplomatischen Beziehungen zu Frankreich und Belgien sein, die sich in der schleunigen Ernennung eines Botschafters für Paris und eines Gesandten für Brüssel auswirken müssen, diesen Forderungen gleich zu Anfang der einzuleitenden Verhandlungen Gehör zu verschaffen. Es wird sich dabei zeigen, inwieweit Frankreich bereit ist, diese Verhandlungen auf eine friedliche Basis zu stellen oder ob es seine Unversöhnlichkeit, die uns zum Nachgeben gezwungen hat, auch weiter fortzusetzen gedenkt.

Aber selbst wenn diese Fragen in einem uns günstigen Sinne erledigt sein sollten, so ist damit die große politische Frage der deutschen Westgrenze noch keineswegs gelöst. Es gibt in Frankreich eine große Partei, welche den neuen Sieg der französischen Waffen an der Ruhr nur als eine Etappe zur Durchführung des großen politischen Zieles auffaßt, das dahin geht, das Rheinland von Deutschland abzutrennen und dem neuen unter französischer Oberherrschaft stehenden Staat am Rhein durch die Angliederung des Ruhrgebiets eine starke wirtschaftliche Stellung zu geben. Dieses neue Gebilde würde etwa die zwanzig Millionen Einwohner, welche Deutschland nach dem Wort Clemenceaus zuviel hat, aus dem Reichsverband loslösen, so daß sich in Zukunft Frankreich und Deutschland mit ungefähr derselben Einwohnerzahl gegenüberständen. Nur hätte dieses neue verkleinerte Deutschland, dem man nach Osten die groß. landwirtschaftlichen Ueberschußgebiete u. einen Teil des industriellen Oberschlesiens, im Westen aber die Schlagader seiner Wirtschaft, das Ruhrgebiet abgenommen hat, keinerlei Aussicht mehr seinen alten Platz unter den großen Weltwirtschaft treibenden Völkern wieder einzunehmen, während Frankreich mit seinen neugewonnenen Erzgruben in Lothringen und mit der Kontrolle der deutschen Kohlengebiete an der Saar und der Ruhr alle Vorbedingungen auch für eine wirtschaftliche Beherrschung Europas erwerben würde. Gestützt auf eine solche überragende Kontinentalstellung würde Frankreich mit seinem großen afrikanischen Kolonialreich zugleich in der Lage sein, auf dem Weltmarkt den angelsächsischen Mächten gegenüber als ein Konkurrent aufzutreten, wie dies Deutschland in der höchsten Blüte seiner militärischen und wirtschaftlichen Macht gewesen ist.

Dieses große französische Ziel kann heute von Deutschland wohl bekämpft, aber nicht verhindert werden. Wir wissen zwar, daß der Plan, große deutsche Gebiete mit alter deutschen Kultur, deren Bevölkerung an dem Gedanken der deutschen Einheit so gut festhält wie nur ein anderer deutscher Stamm, vom Reich loszulösen und in irgend einer Form einer fremden Herrschaft zu unterwerfen, ein geschichtlicher Wahnsinn ist, und wir vertrauen darauf, daß diese Gebiete früher oder später wieder mit ihrem Mutterland vereinigt würden. Aber wir könnten es nicht verhindern, daß Frankreich mit Gewalt eine Zeitlang den Sinn der Geschichte fälscht und das Angesicht Europas nach seinem Gutdünken verändert, so wie es dies unter Ludwig XIV. und Napoleon I. getan hat. Nur müssen die Staaten und Regierungen, die zusammen im Völkerbund sitzen und welche den Versailler Frieden als die Grundlage einer neuen friedlichen Aera der Geschichte aufgefaßt wissen wollen, dann darüber klar sein, daß dies Illusionen sind und daß Europa von jetzt ab sich auf neue schwerere kriegerische Verwicklungen gefaßt machen muß, bei denen sie alles aufs Spiel setzen, was sie durch das im Weltkrieg vergossene Blut gewonnen haben.

Vor allem gilt dies für England, das in dem Krieg gegen Deutschland eintrat, um das Kaiserreich zu verhindern, seine militärische Stellung in Europa so zu verstärken, daß es auch in der Beherrschung der Weltmärkte unangreifbar geworden wäre. Mit der Niederwerfung des deutschen Konkurrenten hat England seine Weltmacht neu befestigt und erweitert. Aber dies würde ihm wenig nützen, wenn jetzt an Stelle Deutschlands Frankreich mit noch größeren militärischen und wirtschaftlichen Machtmitteln träte, bereit, England die Weltmärkte streitig zu machen. Diese Sorge hat die englische Politik geleitet, als sie vor zwei Monaten offen gegen die französische Ruhrpolitik protestierte; aber sie hat nicht die Kraft gefunden, diesen Protest in Taten umzusetzen, weil die französischen Ziele, so offenbar sie sind, in London noch verschleiert werden und weil im englischen Kabinett noch Männer sitzen, welche glauben, daß es auch noch andere Mittel als des offenen Konfliktes gibt, um den französischen Imperialismus in Schach zu halten.

Die Verhandlungen, welche jetzt zur Lösung der Reparationsfrage eingeleitet werden sollen, werden die letzten Zweifel darüber beseitigen, ob es England gelingen wird, seine Machtstellung neben oder gegen Frankreich zu bewahren. Die Frage dre Rheingrenze entscheidet zugleich darüber, ob Belgien in Zukunft nur ein Staat Frankreichs oder ein selbständiges Land sein wird. Die Freiheit Belgiens ist für England 1914 der direkte Anlaß zum Kriege gewesen, wil ein von Deutschland abhängiges Belgien für England eine direkte Bedrohung gewesen wäre. Dasselbe gilt natürlich von einem Belgien, das Frankreich als militärische Basis in einem Kriege gegen England dienen würde. Es muß sich also jetzt entscheiden, ob England sein Kriegsziel von 1914 auch gegen Frankreich festhält oder ob es sich jetzt als von seinem Bundesgenossen geschlagen aus Europa endlich zurückziehen muß, um über kurz oder lang den Stoß Frankreichs auf seine eigene Herrschaft abzuwehren.

Die Sonntagsrede Poincarees.

WTB. **Paris**, 7. Okt. Ministerpräsident Poincaree hielt heute in Ligny en Barrois die angekündigte Rede. Er führte u. a. aus: Wir werden fortfahren, dauernde Bürgschaften für unsere Sicherheit und für die Reparationszahlungen zu verlangen und wir werden erst präzise Vorschläge entgegennehmen, wenn wir an Ort und Stelle festgestellt haben, daß der Widerstand aufgehört hat und daß die uns geschuldeten Sachlieferungen wieder einen normalen Verlauf genommen haben. Die Publizisten die in England eine demnächstige Aenderung der öffentlichen Meinung in Frankreich erhoffen, täuschen sich schwer. Wollen wir uns übrigens unter den Alliierten zanken und nicht versuchen, uns zu verstehen? Man sagt, daß Deutschland nicht bezahlen könne, was es schuldet und gibt nicht zu, daß wir durch die Ruhrbesetzung ein gutes Mittel in Händen halten um uns bezahlt zu machen. Jetzt haben wir [illegible] der in den Händen. Gewiß hat Deutschland alles mögliche unternommen, um uns daran zu hindern, sie auszubeuten, aber das wird ihnen nicht gelingen, denn es hat selbst ein Interesse daran, daß die Industrie im Ruhrgebiet nicht paralisiert wird. Ich glaube nicht, daß es zwischen dem Standpunkt des englischen Premierministers und dem unsrigen einen unüberbrückbaren Gegensatz gibt. Freundschaftliche und vertrauensvolle Verhandlungen, wie die, die jüngst mit Baldwin geführt wurden, können erneuert werden um die Entente wieder fester zu gestalten. Hoffen wir, daß die Regelung, die uns am meisten interessiert, die Bezahlung unserer Schulden und die Liquidierung der alliierten Schulden bald durch gemeinsame gute Absichten glücklich gelöst werden kann. Keine Nation hat einen aufrichtigeren Wunsch darnach als Frankreich.

Sonstige Meldungen.

WTB. **München**, 6. Okt. Durch Verordnung des bayerischen Generalstaatskommissars wird für das rechtsrheinische Bayern die Herstellung und Verbreitung kommunistischer Zeitungen oder Zeitschriften verboten. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis und evtl. daneben mit Geldstrafe bestraft.

Der Einzug der Türken in Konstantinopel.

Paris, 7. Okt. Havas berichtet aus Konstantinopel, die türkischen Truppen haben gestern ihren Einzug in Konstantinopel gehalten. Sie wurden von der Bevölkerung mit größtem Enthusiasmus empfangen.

Konstantinopel, 7. Okt. Eine aus Truppen aller Waffengattungen zusammengesetzte Brigade passierte gestern Konstantinopel, wobei es zu begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung kam. Die Truppen standen unter Befehl Sükri Paschas, der auf einem weißen Pferde an der Spitze ritt.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

64) (Nachdruck verboten).

„Und doch:

„Jaurais voulu comme elle
Suivre le même chemin“

Darin lag so viel Sehnsucht, Heimweh!“ Und forschend blickte er in ihre samtenen, voll aufgeschlagenen Augen. Um ihren feinen Mund zuckte es schmerzlich.

„Ich darf keine Heimat haben, weil ich keine Heimat habe, kein Heim, nur eben das, worin ich gerade bin.“

Es klang ihm so herzerschütternd traurig, wie sie das sagte, daß er davon ergriffen wurde.

„Armes Kind,“ kam es leise von seinen Lippen.

In diesem Augenblick meldete Milli, daß serviert sei, die Tür des Speisezimmers öffnend.

„Ah, dank! Ist gut! Ich habe mir nämlich einen kleinen Imbiß zurechtmachen lassen, Mademoiselle. Vielleicht sehe ich Sie nachher noch einmal.“ Er verneigte sich und ging.

Beim Vorübergehen flüsterte Milli Yvonne zu:

„Na, die Gnädige wird froh sein, daß der Herr sie nicht angetroffen hat. Für gewöhnlich gibt's jedesmal Krach, wenn er sich mal blicken läßt.“

„Oh, nicht doch, Milli!“ wehrte Yvonne. Sie wollte so etwas nicht hören; auf Dienstbotenklatsch ließ sie sich nicht ein.

Gedankenvoll begab sie sich zurück ins Wohnzimmer, aß das Obst, das Milli ihr geschält, und nahm dann ihre Arbeit wieder zur Hand. Das also war der Herr! Sie hatte sich ihn eigentlich ganz anders vorgestellt; Photographien von ihm hatte sie bisher noch nicht im Hause gesehen, im Gegensatz zu den Damen, von denen es Dutzende in allen möglichen Größen und Stellungen gab.

Lothar von Steinhagen war breit und groß, sehr groß; kaum bis zur Schulter reichte sie ihm. Sie hatte zu ihm aufsehen müssen, als er mit ihr sprach. Das Gesicht war tief gebräunt und trug einen sehr ernsten, doch gütigen Ausdruck. Das ziemlich kurz gehaltene Haar zeigte an den Schläfen einen silbernen Schimmer. Ein wohlgepflegter, dunkelblonder Bart verdeckte sein Kinn.

Nach ungefähr einer Viertelstunde trat er zu ihr ins Zimmer.

„So, nun bin ich gesättigt und will mich empfehlen.“

Sie hatte sich erhoben. „Ist der gnädigen Frau etwas zu bestellen?“

„Bitte, mein Fräulein, behalten Sie Platz!“ Er zog, trotzdem er doch gesagt, daß er gehen wollte, einen Sessel näher an den Tisch und ließ sich bequem hineinfallen.

Seine Blicke fielen da auf Yvonnes Arbeit. „Was tun Sie denn da?“ Spielend nahm er einen der Strümpfe in die Hand.

„Ich will die Strümpfe ausbessern,“ entgegnete sie leise und verlegen.

Aergerlich warf er das dünne, seidene Gewebe von sich und runzelte die Brauen.

„Ah, sehr interessante Beschäftigung“ — „für Ihre Abendstunden!“ wollte er noch hinzusetzen; doch brach er kurz ab und sprang wieder auf. Mit heftigen Schritten durchmaß er das Zimmer, blieb an einem Tischchen stehen, auf dem Bücher lagen. Er blätterte darin, las die Titel und klappte sie sehr geräuschvoll wieder zu.

Yvonne beobachtete ihn ängstlich. Er sah so streng, fast finster aus.

Jetzt wandte er sich wieder zu ihr.

„Ich habe Ihnen noch gar nicht für Ihr Liedchen von vorhin gedankt.“

Bescheiden wehrte sie ab; es ist nicht der Rede wert.

„Wo sind die Damen heut?“

„Zur Geburtstagsfeier bei Frau Konsul Bethmann!“

„Ah — gut! Wollen Sie bitte ausrichten, daß ich bedaure, die Damen nicht getroffen zu haben und sie dafür kommenden Sonntag draußen in Steinhagen erwarte!“

„Sehr gern will das bestellen, doch fürchte ich“ —

„Nun — was?“

„Die Damen sprachen davon, am Sonntag zur Nachfeier des Geburtstages mit Herrn und Frau Konsul sowie noch anderen Herrschaften einen Ausflug mit dem Auto nach der Eschenburg zu machen.“

„So? Trotzdem aber erwarte ich die Damen bei mir. Wollen Sie das bestellen? Und Sie kommen ebenfalls mit.“

„Sehr gern, falls es die gnädige Frau gestattet.“

„Wenn ich Sie einlade? Na, ich werde morgen nochmals telephonieren. Was wollen Sie denn sonst den lieben langen Sonntag beginnen? Wohl weiter Strümpfe stopfen?“ fragte er mit grimmigem Humor. „Also leben Sie wohl und übermorgen auf Wiedersehn!“

Er hielt ihr seine Rechte hin, unbefangen legte sie ihre Hand hinein, auf die er, gutmütig lächelnd, blickte. Wie ein verlorenes Blumenblatt lag sie in seiner großen, kräftigen Hand.

Etwas länger wohl als nötig hielt er die feinen Fingerchen Yvonnes fest, und zögernd ließ er sie endlich fallen. Mit einem langen Blick, umfaßte er noch einmal das liebliche Mädchen, ehe er das Zimmer verließ.

Recht ungnädig nahm Frau von Steinhagen am anderen Morgen die Einladung auf.

„Haben Sie denn nicht gesagt, daß wir für Sonntag schon versagt sind?“ herrschte sie Yvonne an.

„Allerdings, gnädige Frau!“

— Daß auch sie mit eingeladen war, wagte Yvonne angesichts der schlechten Laune der Gnädigen gar nicht zu sagen.

„Na, chere maman, ich danke! Den ganzen Tag Steinhagen zu genießen, das geht über meine Kraft!“ rief Konstanze. „Um so mehr, da die Autotour so schön zu werden verspricht! Wir telephonieren einfach ab, wenn uns der gestrenge Herr anklingeln sollte! Ueber acht Tage ist ja auch noch ein Sonntag, wo wir ihn mit unserer Gegenwart beglücken können!“

Sie reckte und dehnte ungeniert ihre üppige Gestalt und gähnte vernehmlich. „Fein wars gestern! Die Bethmanns verstehen zu leben. Der Alte ist einfach zum Kugeln! Ob Kora Bethmann nicht eine Frau für Lothar wäre?“

„Wo denkst du hin, Konny! Sie würde sich da draußen zu Tode langweilen, dieses schicke, elegante Ding. Nein, nein!“

„Da hast du ja recht! Ich meinte auch hauptsächlich von wegen hier!“ Und sie machte dabei eine Geberde des Geldzählens. „Wie die beiden nachher mit einander auskommen, kann uns ja gleichgültig sein.“

(Fortsetzung folgt.)